Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Gera, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidenbank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Rolof: Münster. C. Manwoldy: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. A. Thissen: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. L. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nothaar: Hamburg. Rotten & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. G. Lutz: Hagen. R. Wichelhofen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 77. Sonnabend, den 19. März 1881. 54. Jahrgang.

Abonnements-Einladung

auf die

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Für das am 1. April beginnende neue Quartal laden wir zu zahlreichem Abonnement ein. Die „Dortmunder Zeitung" wird, wie bisher, in entschieden liberalem Sinne den leider immer mehr sich geltend machenden reaktionären Bestrebungen entgegentreten und in echt freisinniger Weise für die Entwicklung unserer politischen Verhältnisse zu arbeiten suchen. Für möglichst reichhaltige Gestaltung des lokalen und provinziellen Teils, wie für ein gediegenes und spannendes Feuilleton wird auch in Zukunft Sorge getragen werden. Ebenso wird die landwirtschaftliche Beilage: „Für Haus und Hof", welche sich rasch eine so große Beliebtheit erworben hat, auch für die Folge jeden Sonntag erscheinen. Wir hoffen daher, daß sich die „Dortmunder Zeitung", an deren Verbreitung keine andere westfälische Zeitung heranreicht, auch im kommenden Vierteljahre zahlreiche neue Freunde erwerben wird.

Der Abonnementspreis beträgt nur 2 ℳ 25 ₰ für das Vierteljahr. Anzeigen finden bei der außerordentlich großen, über 11 000 Exemplare betragenden Auflage unserer Zeitung, die sich nicht auf den Stadt- und Landkreis Dortmund beschränkt, sondern außerhalb derselben in annähernd 300 Postorten von einer sehr großen Abonnentenzahl gelesen wird die größte Verbreitung.

Expedition der „Dortmunder Zeitung.
C. L. Krüger.

Frankreich und Tunis.

Ueber Tunis, einem Lande, das sich sonst des Privilegiums eines ewig blauen Himmels erfreut, ballen sich in diesem Augenblicke drohende Wolken zusammen. Es scheinen sich in jenem entlegenen Erdwinkel Ereignisse vorzubereiten, die weit wichtiger werden können, als es bei oberflächlicher Beurteilung den Anschein hat und deren Rückwirkung sich jedenfalls auch in der europäischen Politik fühlbar machen würde. Frankreich leitet dort offenbar eine große Aktion ein, die sich vielleicht zu einer einfachen Annexion, vielleicht blos zur Errichtung eines Protektorats entwickeln soll, und es begegnet hierbei einem lebhaften Widerstande seitens des bedrohten, halb unabhängigen Staates, der sich hierbei der bisher wohl noch nicht offiziellen, aber evidenten und fühlbaren Unterstützung Italiens, vielleicht auch Englands erfreut. Klar liegen die Dinge freilich nicht, und die Nachrichten, mit denen die französische, englische und italienische Presse täglich überschwemmt werden, lassen manche wesentliche Punkte in Dunkel gehüllt. Der Orient ist eben der klassische Boden der Haremintriguen und Palastgeheimnisse, und man kann nicht leicht zu einer ehrlichen und nüchternen Darstellung selbst der allereinfachsten Dinge gelangen. Allein aus den einander widersprechenden und von den verschiedensten Interessen diktirten Zeitungsangaben geht immerhin, wie die „Voss. Ztg." schreibt, der nachfolgende Sachverhalt mit annähernder Sicherheit hervor:

Chaireddin-Pascha (den die Franzosen Khéréddine nennen) kam vor Jahren als tscherkessischer Sklave an den Hof des Bey von Tunis, brachte es aber durch seinen natürlichen Verstand und seine Bildungsfähigkeit verhältnismäßig rasch zu den höchsten Stellen im Staate, eine Karriere, die im Lande der Scheherazade eben nicht selten ist. Chaireddin wurde der Günstling, dann der unoffizielle Ratgeber und zuletzt der erste Minister des Bey, der ihn eines Tages für seine Dienste mit einer wahrhaft königlichen Schenkung belohnte. Er verlieh ihm nämlich die Domäne Enfida, ein zusammenhängendes Gut von 80 000 Hektar Ausdehnung, demnach größer als sämtliche sächsische Herzogtümer zusammengenommen. Es ist bekannt, daß Chaireddins Ruf bis nach Konstantinopel drang, daß Sultan Abd-ul-Hamid ihn in seinen Nöten als Ratgeber zu sich berief und ihn zum Großvesier ernannte, und daß der kluge Tscherkesse diese Stelle einige Monate lang auch wirklich bekleidete. Minder bekannt ist, daß Chaireddin stets ein großer Freund der Franzosen war, sie als erster Minister des Bey nach Kräften begünstigte und sich in seiner Amtsführung ihrem Einflusse willig unterordnete. Ehe er dem Ruf nach Konstantinopel folgte, gab er den Franzosen ein letztes Unterpfand seiner Ergebenheit und Freundschaft: er verkaufte einer marseiller Gesellschaft seine Domäne Enfida. Hier zeigt unser Gemälde die ersten Dunkelheiten. Wir wissen vor allem nicht, wer diese geheimnisvolle marseiller Gesellschaft ist, beziehentlich wer hinter ihr steht, können aber annehmen, daß sie sich offizieller Protektion erfreut; wir wissen ferner nicht, wie viel der Kaufpreis der Domäne beträgt, hören jedoch, daß es sich um ein Geschäft von zehn Millionen Francs handle.

Der Verkauf war von Chaireddin im Geheimen vollzogen worden — er wußte wohl warum. Als der Handel ruchbar wurde, geriet der Bey in großen Zorn und wollte ihn mit allen Mitteln hintertreiben. Im Orient gibt es bekanntlich kein berliner Kammergericht und die Müller von Sanssouci werden ohne Federlesen an die Luft gesetzt, wenn der Herrscher ihre Besitzung zu erwerben wünscht. In diesem Falle scheint der Bey jedoch alsbald gemerkt zu haben, daß die marseiller Gesellschaft keine Gruppe von schutzlosen Privatleuten sei, mit denen man nach morgenländischer Gepflogenheit summarisch verfahren könne; er gab es also auf, mit offener Gewalt vorzugehen, und verlegte sich auf Nörgeleien, zu denen ihm das mohamedanische Gesetz zahlreiche Handhaben bot. Zuerst behauptete er, Enfida sei keine unbedingte Schenkung, sondern ein persönliches Lehen gewesen, und Chaireddin habe nicht das Recht gehabt, eine Domäne zu veräußern, deren Nutznießer er blos gewesen sei. Chaireddin wies darauf seinen Schenkungsbrief vor, der ihn allerdings als Volleigentümer mit unbeschränktem Verfügungsrechte auswies. Der erste Sturm war also abgeschlagen. Der Bey wollte aber um keinen Preis, daß die Franzosen in seinem Lande rechtmäßige Eigentümer eines Landstücks von der Ausdehnung einer ganzen Provinz werden, und er ersann eine neue Rechtsquerele. Eine sinnige Bestimmung des mohamedanischen Rechts verfügt, daß dem Nachbar das Vorkaufsrecht auf das zum Verkauf gelangende Gut seines Grenznachbarn zusteht. Dieses Vorkaufsrecht, welches jeden Gutsbesitzer in den Stand setzt, sich neue und vielleicht unangenehme Nachbarn vom Halse zu halten, heißt „Scheffaha". Der Bey schenkte also einem in Tunis ansässigen Kaufmann namens Levy, der aus Gibraltar stammt, also englischer Unterthan ist, ein kleines Grundstück, das an Enfida grenzt, und setzte ihn so in den Stand, den Anspruch auf die Ausübung der Scheffaha, das Vorkaufsrechts auf Enfida, zu erheben.

Chaireddin hatte in seiner Schlauheit an alles gedacht, selbst an die Scheffaha; als Herr Levy mit seinem Vorkaufsanspruch auftrat, erklärte der geriebene Tscherkesse einfach, daß jener kein Nachbar sei, daß ihm also kein Scheffaha zustehe. In der That, Chaireddin hatte sich einen meterbreiten Streifen rings um die ganze Ausdehnung von Enfida als Eigentum vorbehalten, so daß kein Fremder unmittelbarer Grenznachbar der verkauften Ländereien sein und das Vorkaufsrecht beanspruchen konnte. Der Bey, der sich wieder ausgewitzt sah, rief die Autorität des Scheik-ul-Islam an, allein dieser konnte nicht anders, als Chaireddin recht geben. Der einzige Mensch, dem die Scheffaha auf Enfida zustand, war Chaireddin selbst, denn er war der einzige Grenznachbar der marseiller Gesellschaft.

Jetzt verließ den Bey die Klugheit und er begann zur Gewalt seine Zuflucht zu nehmen, freilich nicht offen und amtlich. Die Käufer von Enfida, die von ihrer Domäne am 14. Januar Besitz ergriffen haben, werden von den umwohnenden Arabern bedroht, beunruhigt, ja mit bewaffneter Faust angegriffen. Sie finden weder Pächter noch Tagelöhner und die Regierung des Bey verbietet ihnen, solche in größerer Zahl aus Algier zu beziehen. Die Käufer rufen nun den Schutz Frankreichs an und die pariser Blätter verlangen offen eine Intervention des Staates zu gunsten der problematischen Gesellschaft.

Neben dieser Angelegenheit läuft eine zweite, nicht minder charakteristische her. Die Eisenbahngesellschaft Bona-Guelma in Algerien hat vor einiger Zeit (wir glauben noch unter Chaireddins Amtsführung) die Konzession der Strecke Tunis-Algier, und im August v. J. eine zweite Konzession für die Strecke Tunis-Susa erworben. Waren diese Strecken ausgebaut, so standen die Pforten des Landes der französischen Regierung offen und eine französische Truppenmacht konnte in einem Tage von Algier aus ohne große Vorbereitungen ohne Aufsehen, ohne daß man sie daran zu verhindern vermochte, von Tunis Besitz ergreifen. Das mag sich der Bey überlegt haben, denn er erhob zahllose Einwände gegen die Ausführung der Eisenbahnarbeiten auf den konzessionirten Strecken und verbot sie, wie eine Depesche aus Tunis berichtet, zuletzt ohne jede Angabe eines Grundes, ohne Vorschützung einer Ausflucht, kraft seiner Machtbefugnisse im eigenen Lande.

So stehen die Sachen heute. Auf der einen Seite die rechtmäßigen Erwerber von Enfida, die man hindert, in ihren Besitz einzutreten, auf der andern die rechtmäßigen Konzessionäre der Eisenbahnstrecke Tunis-Susa, denen man verbietet, ihre Konzession zu verwirklichen. In Paris ist man wütend und klagt Italien an, den Bey zum Widerstand gegen Frankreich aufzuhetzen, in England endlich scheint man nicht abgeneigt, die allerdings recht windigen Ansprüche des „Israeliten" Levy ernstlich zu unterstützen.

Es kann darüber kein Zweifel bestehen, daß Frankreich wirklich die Absicht hat, sich in aller Stille, womöglich ohne Aufsehen zu erregen, der Regentschaft Tunis zu bemächtigen. Der pariser Boulevardwitz kennt den „Guillotine par persuasion", den zur Hinrichtung Ueberredeten; Frankreich möchte ein Seitenstück zu dieser Figur schaffen, den Annexé par persuasion. Der Ankauf von Enfida und die Erwerbung der Konzession Tunis-Susa sind nur einzelne Phasen eines großen und weitaussehenden Planes, der die „Angliederung des ganzen nordafrikanischen Littorales an Frankreich zum Endzweck hat. Dieser Plan schwebt allen ernsten Politikern Frankreichs schon seit einem Jahrhundert vor. Frankreich möchte sich in Afrika ein Indien schaffen, welches vor dem asiatischen Indien den ungeheuern Vorteil hätte, ganz bequem erreichbar zu sein, sozusagen vor den Thoren Frankreichs zu liegen. Die Annexion Korsikas war der erste Schritt nach diesem Ziele hin, dem erst siebenzig Jahre später der zweite, weit bedeutendere, die Eroberung Algiers folgte. Die Grabung des Suezkanals führte zur Begründung der französischen Suprematie in Egypten. Die jüngst votirte Eisenbahn zum Senegal soll Frankreich die westlichen Pforten Afrikas öffnen, die Mission Flatters, welche das Studium der Sahara zum Behufe der Anlage einer Wüsteneisenbahn nach Timbuktu zum Zwecke hat, das Innere des afrikanischen Kontinents vom Norden her dem marseiller Handel zugänglich machen. So sucht Frankreich von allen Seiten zugleich sich in den Riesenleib Afrikas einzuwohnen und die Annexion von Tunis würde gewiß den Kontinent mit Ausschluß jeder Möglichkeit einer Konkurrenz Frankreich zu Füßen legen.

Dieser Plan ist großartig und wohl geeignet, jeden weitsichtigen Franzosen zu begeistern. Hätte Frankreich unter Napoleon dem ersten und dem dritten seine Kräfte nicht in überflüssigen und frivolen, ja zum Teil wahnwitzigen europäischen und überseeischen Unternehmungen vergeudet, sondern der Verwirklichung dieses einen praktischen und erreichbaren Ziels gewidmet, Afrika, mindestens das nördliche, wäre heute ein französischer Kontinent. Jetzt aber dürfte es schwer sein, diese Eroberung friedlich, durch das bloße kommerzielle und politische Prestige, zu vollziehen. Das geeinigte Italien wird es nie und nimmer dulden, daß das Mittelmeer französisch werde. Es beansprucht die Suprematie in diesem Meere für sich und mit einigem Rechte. Es hat für sich die größere Küsten-Entwickelung, die zentrale, beherrschende Lage, die historische Tradition. In der ganzen Levante ist italienisch noch heute, trotz der gefährlichen Konkurrenz der französischen, die verbreitetste fremde Sprache. Der Süden Italiens, das Schmerzenskind des jungen Staates, kann sich wirtschaftlich nur dann entwickeln, wenn es die gegenüberliegende afrikanische Küste, also Tunis, für sich zum Hinterlande gewinnt. Das ganze Heil Siziliens und des ehemaligen Königreichs Neapel hängt hiervon ab. Deshalb wird Italien um keinen Preis zugeben, daß Frankreich sich der Regentschaft Tunis bemächtige, und es wird sich in allen europäischen Fragen jeder Frankreich ungünstigen oder direkt feindlichen Kombination anschließen, wenn es hoffen kann, hierdurch dieses Land an der Ausführung seiner afrikanischen Pläne zu hindern.

Jener „Amerikanismus", dessen Ueberhandnehmen in unserer Bildung Herr du Bois-Reymond so lebhaft beklagt, macht sich auch in der Politik immer mehr geltend. Graf Moltke hat recht: die reinen Kabinettskriege werden immer seltener, die Zeit kommt, wo die Völker sich nur mehr um den Besitz von Handels- und Absatzgebieten schlagen werden. Es werden Kriege sein, bei denen es sich um den heiligen, allmächtigen Dollar handeln wird, um dasjenige Gut, für das sich die vorgeschrittene Menschheit allein noch zu begeistern vermag. Frankreich und Italien, beide glauben das riesige Handelsgebiet Afrikas für sich beanspruchen zu können und keines von beiden wird es ohne Widerstand geschehen lassen, daß das andere sich dessen bemächtige. Alle diese zukunftspolitischen Entwickelungen sind im Keime in den tunesischen Streitfragen enthalten und das gibt diesen ihre große Wichtigkeit, die wir bereits in diesem allerdings frühen Stadium fignalisiren zu sollen glaubten.

Deutschland.

* **Berlin,** 19. März. [Graf Arnim,] der ehemalige Botschafter, jetzt sich, obwohl der Steckbrief gegen ihn vom hiesigen Landgericht zurückgenommen und ihm ein Strafverbüßungsaufschub bewilligt worden, doch noch immer der Gefahr aus, verhaftet zu werden, da das Reichsgericht, bei welchem sofort nach seiner persönlichen Gestellung der Hochverratsprozeß wider Arnim von neuem eingeleitet wird, die Verhaftung desselben während der Untersuchung beschließen kann. Allerdings würde in diesem Falle der körperliche Zustand des Grafen Arnim, der nach dem vom Ober-Medizinalkollegium gebilligten Gutachten des Geheimrats Liman einer Festnahme desselben entgegenstehen soll, ebenso zu berücksichtigen sein, wie dies in bezug auf die Verbüßung der Gefängnisstrafe geschehen ist, aber das Reichsgericht braucht sich nicht nach dem Liman-

---

8 Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

29)

„Ich will den Staar Nora sagen lehren," versprach Kurt, um einer Antwort überhoben zu sein.

„Ach ja, das ist noch hübscher, Nora und Elfriede, und dann mußt Du ihn hierher bringen! Und darf ich nun mit, Mama?"

Frau von Wirning hatte ziemlich boshaft vor sich hin gelächelt; während sie mit dem Grafen plauderte, war ihr kein Wort entgangen, ebensowenig Elfriedens Kälte wie Kurts gedrücktes Wesen.

„Können Sie der kleinen Bittstellerin widerstehen?" fragte jetzt Erbach, und Herr von Elten hob sein Glas und rief:

„Ah, da ist ja diese interessante Brünette, gnädige Frau, ich versichere, daß ich" . .

Er konnte wieder einmal nicht ausreden, denn der Graf schob ihn unsanft zur Seite und schritt auf das junge Mädchen zu, welches vergebens versucht hatte, Nora zurückzuhalten.

„Guten Morgen, mein Fräulein", sagte er, seinen Hut ziehend, mit einer tiefen Verbeugung. „Ich hoffe, der gestrige Unfall hat Ihnen nicht geschadet, Ihr Aussehen wenigstens zeugt davon." Seine Stimme nahm dabei einen wunderbar innigen Klang an.

„Ich danke, Herr Graf", erwiderte sie, indem erst eine plötzliche Röte ihr Gesicht bedeckte urd darauf tiefe Blässe folgte. „Ich bin vollkommen wohl!"

„Was war es nur? die Aufregung Ihres Spiels, welches in der That meisterhaft war, oder die Hitze im Saal? vielleicht beides?" fragte er teilnehmend weiter. „Auch die Freifrau klagte darüber und ich war eben im Begriff, das Fenster zu öffnen, an welchem wir Sie fanden!"

Hertha schlug vor den großen blauen Augen, die sich wieder so seltsam forschend, wie am Abend zuvor, auf ihr Antlitz hefteten, die ihrigen nieder.

„Die große Hitze, unbedingt!" sagte sie halblaut, verbeugte sich leicht und ging rasch zu ihrem Zögling hinüber.

Ottilie hatte staunend den Grafen beobachtet, ein tieferes Rot färbte ihre Wangen und sie hörte das Geplauder der Kleinen nicht, bis Hertha, nach ihrer Hand fassend, sie mit sich hinweg zu ziehen suchte. So schnell gab Nora indes ihren Wunsch nicht auf.

„Mama, darf ich?" lächelte das rote Mündchen, „Fräulein Hertha, die sonst so gut ist, wünscht es nicht, und doch erzählt sie die hübschesten Märchen immer nur draußen!"

„Aber mein Himmel, nein! Ich meine doch das ganz deutlich gesagt zu haben!" wehrte Frau von Wirning, „Fräulein, ich bitte" damit schob sie das Kind unwillig von sich und nahm den Arm des Grafen. „Sollen wir all das kindische Geplauder noch anhören, so gibt es nur unnützen Aufenthalt!"

Noras Gesichtchen bekam einen finstern Zug, sie warf trotzig das Köpfchen in den Nacken und verließ den Platz neben ihrer Mutter.

„Weißt Du noch solch ein Märchen?" fragte sie, das junge Mädchen umschlingend und gewaltsam den Thränen wehrend, welche ihre Augen füllen wollten.

„Gewiß", sagte Hertha, das Kind neben sich auf die Bank ziehend und sanft seine Locken streichelnd, „sogar ein viel schöneres, von einer verzauberten Prinzessin!"

Elfriede nickte dem jungen Mädchen einen Abschiedsgruß zu und schlug den Weg nach dem Wald ein, Ottilie und Graf Erbach folgten und Herr von Elten und der junge Förster schlossen den kleinen Zug. Am Saum des Waldes wandte Herr von Elten sich noch einmal:

„Süperb, dieser Blick auf das Schloß und die Eiche, wahrhaftig, und sehen Sie dort, meine Damen, ein wirklich idyllisches Bild, die halberblühte Rose und das Knöspchen! Man wird hier ordentlich poetisch gestimmt, ich glaube, das muß in der Waldluft liegen! Ich wäre im stande, ein Gedicht zu machen, und solche Thorheit beging ich bis jetzt nur zweimal im Leben. Nein, fragen Sie nicht, das sind Herzenssachen, meine Damen, ach — ich hatte auch einmal ein Herz, es hat viel leiden müssen!"

Er stieß einen affektirten Seufzer aus.

„Eine verzauberte Prinzessin — nicht war, man könnte die junge Dame für eine solche halten — und dann müßte meine Poesie an sie gerichtet sein!"

Auch der Graf und die schöne Frau an seinem Arm waren stehen geblieben, während Elfriede, unbekümmert darum, ob man ihr folge oder nicht, weitergeschritten war.

„Eine verzauberte Prinzessin! — das ist das erste gescheite Wort, welches ich aus dem Munde des Herrn von Elten vernahm", flüsterte Erbach der Freifrau zu. „Sie hat in der That etwas Geheimnisvolles, schüchtern in sich selbst Zurückfliehendes, finden Sie nicht auch?"

„Wer? Was?" sagte diese, und die Spitze ihres kleinen Fußes grub sich tief in das weiche Moos ein, auf welchem sie standen, und der rote Mund verzog sich zu einem spöttischen Lächeln. „Graf, ich hoffe nicht, daß Sie langweilig sein können!"

„Aber doch ernst — sehr ernst, schöne Frau!" versetzte er und eine lange Pause trat in der Unterhaltung der beiden ein.

„Aber, mein Bester, Sie machen solche Riesenschritte, als ob Sie durchaus der flüchtigen Diana, Baronin Siebenegg, zu folgen verpflichtet wären!" klagte Herr von Elten seinem Begleiter. „Man sieht, daß die reizende Frau im Walde herumzustreifen gewohnt ist. Eine sonderbare Familie, diese Wirnings, sonderbare Verhältnisse, — nicht?"

Der Forstmann zuckte die Achseln.

„Sie wissen nichts? ah, Freund, auf dem Lande, täglich, stündlich, wie Sie, in der Nähe, beobachtet man doch! Auch nicht? Sie sind ein seltsamer Heiliger!" Dann schob und rückte er an seinem Gewehr.

„Das Ding ist schwer, ich muß Ihnen sagen, daß man die ungewohnte Last spürt. Es war keine lohnende Idee von mir, dasselbe mitzunehmen, obwohl es ganz männlich und kühn aussieht. Von W. aus machen wir auch Jagdpartieen, aber zu Wagen und das ist weit bequemer! Ich kann wohl gestehen, meine Passion ist es nicht, das edle Waidwerk! Nun, mitgemacht muß man auch dergleichen haben, nicht wahr? Wenn man einmal unter den Wölfen ist, so . . . Der Alte dort im Schloß würde ein schönes Gesicht gemacht haben hätte man sich nicht gutwillig hinaustreiben lassen, kenne das! Aber ich meine, man sollte hier von Zeit zu Zeit eine Bank finden, das wäre bequemer." Er schwieg eine Weile und seufzte dann wieder tief auf.

„Ich sehe doch ein, daß ich Gott danken kann, daß Durchlaucht kein Jäger ist. Es läßt sich leichter in Gemäldegallerien herumspazieren, als so durch Dick und Dünn im Walde. Der Baronin kann man gar nicht folgen, na ja, man sagt auch, die Wirnings . . sie ist eine echte Wirning! Aber da fällt mir ein — sagen Sie mal, was hatte denn der alte Grimmbart zu wettern und zu fluchen? Ich that ihm doch gar nichts. Ist ein sonderbarer Mensch, der Herr Ober-Forstmeister, für eine Höflichkeit als Dank!"

„Das wars ja eben, das Glückwünschen", lachte Kurt, endlich zu des Kammerherrn Freude sein hartnäckiges Schweigen brechend, „die Jäger — und besonders die alten, haben eine Art sanktionirten Aberglaubens, zu diesem gehört auch, daß man keinem auf die Jagd und in den Wald Ziehenden Glück wünschen darf — „viel Vech!" ist der gebräuchliche Ausruf, welchen man ihm nachsendet!"

„Das wisse der Kukuk!" rief Herr von Elten, „in unserem aufgeklärten Zeitalter noch solch ein Aberglauben! Nun, ich sehe schon, will man dem alten Herrn gefallen, so bleibt einem wahrhaftig nichts anderes übrig, als Jagdkalender und sonstige Sachen, die seine Kraftausdrücke enthalten, zu studiren. Einstweilen könnten Sie mich ein wenig in die Schule nehmen, he?"

Der Förster nickte zwar, doch schien er vorläufig nicht die mindeste Lust zu haben, der Aufforderung des Hofmanns nachzukommen. Er bemerkte es auch nicht, welche Anstrengung es denselben kostete, ihm zu folgen. Seine Blicke waren in die Ferne gerichtet, wo bei jeder Biegung des Weges Elfriedens schlanke Gestalt auftauchte, um ebenso schnell wieder zu verschwinden.

(Fortsetzung folgt.)

schen Gutachten zu richten und kann eine erneuerte ärztliche Prüfung des körperlichen Zustandes des Grafen Arnim anordnen, welche möglicherweise zu einem andern Ergebnis führt, als die seitens des Professors Liman in Nizza erfolgte Prüfung. Wie es heißt, sind bereits seitens des Grafen Arnim Schritte gethan behufs Vergewisserung darüber, ob das Reichsgericht auf Grund des Limanschen Gutachtens von seiner Verhaftung während des Hochverratsprozesses Abstand nehmen wolle.

* **Köln,** 17. März. [Beileidstelegramm. — Die Mine in der Gartenstraße.] Die „Köln. Ztg." läßt sich aus Petersburg melden, daß das von Kaiser Wilhelm an Kaiser Alexander III. gerichtete sehr herzliche Beileidstelegramm die Stelle enthalten habe: „Getreue Nachbaren haben Sie, das wissen Sie". — Diese Nacht ist die Mine in der „kleinen Gartenstraße" völlig bloßgelegt. — Man fand eine Unmasse von Dynamit, genügend, um die ganze Straße in die Luft zu sprengen. Der Sprengstoff wurde aus der Mine behutsam herausgenommen. Die Pionire arbeiteten die ganze Nacht, die Straße ist abgesperrt. Der Minengang war mit einer galvanischen Batterie verbunden, welche in der Bude des angeblichen Milchverkäufers stand.

* **Karlsruhe,** 17. März. [Der Kronprinz von Schweden] ist infolge der Erkrankung des Königs heute nacht 2¼ Uhr nach Stockholm abgereist. Der Großherzog und die Großherzogin nahmen gestern die Glückwünsche der Abgeordneten verschiedener Gemeinden, sowie die der polytechnischen Hochschule und des polytechnischen Vereins entgegen.

Ausland.

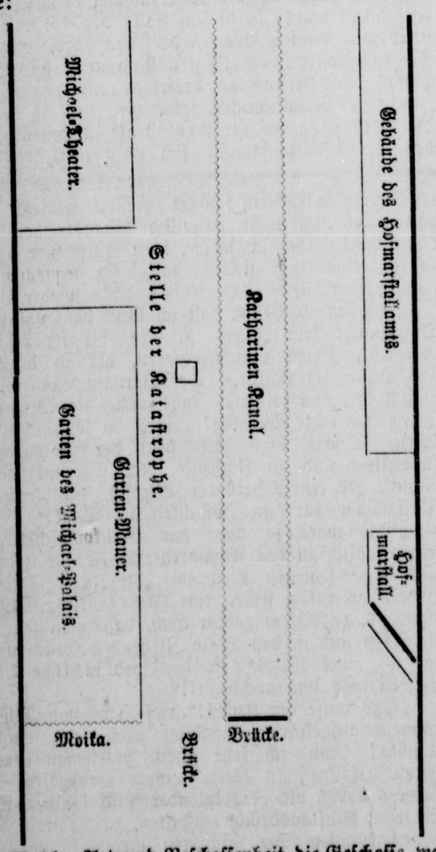
* **Neapel,** 16. März. [Großfürst Konstantin] ist nach Petersburg abgereist.

* **Kopenhagen,** 17. März. [Der Kronprinz] begibt sich zu den Beisetzungs-Feierlichkeiten nach Petersburg.

* **Petersburg,** 17 März. [Vom Attentate.] Die „Agence Russe" teilt über den beim Betreten der Wohnung Nawrotzkis verhafteten Michailow mit, daß derselbe ein Bauer aus dem Gouvernement Smolensk sei. Bei demselben vorgefundene Papiere deuten auf gewisse Vorbereitungen sowohl am Katherinen-Kanal, als auch in der kleinen Gartenstraße hin, durch welche letztere der Kaiser hätte passiren müssen, wenn er den Weg über den Newski-Prospekt genommen hätte. Die Polizei informirte hierauf den Untersuchungsrichter, daß der Mann und die Frau Kobazew, welche in dem Keller des Hauses 56—58 der kleinen Gartenstraße ein Milchgeschäft hatten, verschwunden seien und Spuren von unterirdischen Arbeiten zurückgelassen hätten. Die Inspizirung der Lokalitäten konstatirte eine Vertiefung mit einer Mine, welche bis zur Mitte der Straße geführt worden war. Die Untersuchung über all diese Entdeckungen dürfte demnächst beendet werden, alsdann werden die Gerichte sich mit der Angelegenheit beschäftigen. — Die Trauer ist auf 6 Monate angeordnet worden mit den gewöhnlichen Abstufungen. — Aus allen Teilen des Reichs treffen fortgesetzt Telegramme bei dem Kaiser ein, in welchem der Treue und Ergebenheit Ausdruck gegeben wird.

* **Petersburg,** 18. März. [Bloslegung des Minenganges.] Der „Golos" bringt in Uebereinstimmung mit früheren telegraphischen Meldungen folgendes über die gestern erfolgte Bloslegung des Minenganges in der Sadowaja: Es wurde eine Flasche mit 30 Pfund und eine Blechbüchse mit 60 Pfund Dynamit gefunden, eine Masse, welche nach dem Gutachten der Sachverständigen hingereicht haben würde, die Straße auf eine weite Strecke hin zu sprengen und die umliegenden Gebäude zu zerstören und zu beschädigen. Bei der gefahrvollen Bloslegung der Mine mußte mit der größten Vorsicht zu Werke gegangen werden, die Erde wurde in einer Länge von drei Arschin und bis zu einer Tiefe von fünf Fuß mit den Händen behutsam entfernt. Die Kommunikation in der Sadowaja war erst abends 9 Uhr wieder hergestellt.

Petersburg, 17. März. [Ueber die Ausführung des Mordanschlags] kursiren in Petersburg verschiedene Mitteilungen. Nach der deutschen „Petersburger Zeitung" ist es sogar noch nicht festgestellt, von wo das tötliche Geschoß geschleudert worden, nach der einen Version soll derjenige, welcher die erste Bombe geworfen, auf dem Trottoir gestanden haben, nach der anderen, er habe das Geschoß über die Gartenmauer hinübergeworfen, nach der dritten, der Verbrecher habe im Kanal Posto gefaßt. Zur Veranschaulichung der Oertlichkeit, wo das Verbrechen verübt worden, geben wir nachstehend eine Situationsskizze:



Welcher Art und Beschaffenheit die Geschosse waren, die dem Kaiser das Leben kosteten, wie sie hergestellt und ausgerüstet waren, ist noch nicht festgestellt, wird sich vielleicht auch nie mit voller Sicherheit ermitteln lassen. Manches spricht, wie die deutsche „Petersburger Zeitung" schreibt, dagegen, daß die Geschosse im Moment der That geschleudert wurden. Sachkenner sollen sich für die Ansicht aussprechen, daß die Mordwaffe eine Art beweglicher Mine war, etwa eine mit Dynamit gefüllte Kuge, die durch eine feine Schnur mit dem Verbrecher in Verbindung blieb, nachdem er sie im Moment der That fortgerollt oder schon früher in den Schnee gethan. Ein Ruck an der mit Widerhaken versehenen Schnur, die den Zündapparat in Thätigkeit setzt, genügt, die Explosion zu bewirken. Sowohl das Fortrollen der Kugel als der Ruck an der Schnur kann mit minder auffälligen Bewegungen von statten gehen, als das Schleudern von Orsinibomben. Nach Aussagen von Kosacken, welche bei der Explosion gegenwärtig waren, hätte sich das zweite Geschoß nicht von einem Schneeball unterscheiden lassen.

Provinzielles.

J **Dortmund,** 18. März. [Gemäldeausstellung.] Eine Reihe der ausgestellten Bilder wird demnächst nach anderen Bestimmungsorten (Darmstadt, Hannover) abgehen. Neu angekommen sind seit Sonntag Landschaften von F. Ebel, v. Bernuth, H. C. Hempel, A. Nordgren, Fr. Winterfeld. Auch zwei Portraits von Agn. Sprickmann-Kerkering sind jetzt zur Ausstellung gelangt.

* [Die Pferdebahn] wird, wie wir erfahren, durchgehends zweigeleisig mit eisernem Oberbau angelegt werden. Wenn die Schienen rechtzeitig geliefert werden, woran ja wohl nicht zu zweifeln ist, so wird am ersten Pfingsttage die Eröffnungsfahrt vom Markt zum Fredenbaum stattfinden.

* [Ein Schwindler.] Seit einigen Tagen treibt hier ein Kolporteur sein Wesen, welcher den Leuten das im Verlage von Payne in Reudnitz erscheinende „Neue Blatt" unter dem Vorgeben aufzudrängen versucht, das Blatt würde in der Krügerschen Buchdruckerei gedruckt, von welcher er auch gesandt sei. Es ist dies Schwindel, da das Krügersche Geschäft keine Kolporteure aussendet. Der Kolporteur, welcher von mittlerer Statur ist, dunkelblondes Haupt- und Barthaar hat und einen bräunlichen Ueberzieher trägt, tritt mit großer Frechheit auf und, wenn er gerade Frauen allein zu Hause antrifft, zwingt er dieselben geradezu, ihm einige Hefte abzunehmen. Einige uns vorliegende Nummern dieses Blattes tragen den Stempel: W. Ellerfiek, Buchhandlung, Dortmund, Mühlenstraße 16.

i **Hörde,** 18. März. [Herr Wellenbeck.] Das hiesige Stadtverordneten-Kollegium verliert binnen kurzem ein sehr tüchtiges, eifriges und allgemein beliebtes Mitglied in der Person des Herrn Stadtverordnetenvorstehers und Bureauchefs E. Wellenbeck. Wie wir hören, hat derselbe seinen Posten als Bureauchef beim hörder Bergwerks- und Hütten-Verein bereits niedergelegt und gedenkt uns bald zu verlassen. Sein Abgang wird allgemein bedauert.

D **Eichlinghofen,** 16. März. (Königsgeburtstag.] Wie früher, so wird auch in diesem Jahre der Geburtstag Sr. Majestät unseres vielgeliebten Kaisers von dem Krieger- und Landwehr-Verein in festlicher Weise begangen werden, und werden zu einer würdigen Feier schon die nötigen Vorbereitungen getroffen. Gemäß Beschlusses der General-Versammlung findet am 20. März kr. um 10 Uhr Kirchenparade statt, nach derselben Konzert und Ball beim Gastwirt Herrn Gustav Thöing hierselbst. Ebenso findet abends 6 Uhr daselbst das offizielle Festessen statt, wozu schon jetzt 120 Unterschriften vorhanden sind. Den musikalischen Teil hat die bekannte August Mohrsche Kapelle zu Hörde übernommen.

□ **Eving,** 17 März. [Einen sehr schnellen aber gewiß sanften Tod] erlitt gestern der sehr gewissenhafte und pünktliche Bote Ziervogel von der Zeche Minister Stein. Derselbe kam gegen 5 Uhr abends auf das kaufmännische Kontor, erledigte sich noch seiner Aufträge, als er plötzlich tot niedersank. Die Beamten der Zeche eilten schnell herbei und versuchten durch Reiben, Bürsten ꝛc. den Unglücklichen wieder zu beleben, allein vergebens. Als der Arzt erschien, konnte er nur den Tod konstatiren.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

k **Dortmund,** 18. März. [Schlachtviehmarkt] vom Dienstag, 15. März. Aufgetrieben waren 194 Rinder, 153 Schweine, 190 Kälber. Das Geschäft in Rindvieh war lebhaft und wurde der ganze Auftrieb in kurzer Zeit abgesetzt. Für 1. Qualit. wurden ℳ 59—61, für 2. Qualit. ℳ. 52—56 und für 3. Qualit. ℳ. 46—50 pr. 50 Ko. Schlachtgewicht gezahlt. Das Schweinegeschäft war weniger flott Bezahlt wurden für beste Landschweine ℳ 57—58 und für Russen ℳ. 52—54 pr. 50 Ko. lebend Gewicht bei 20 Proz. Tara. Kälber fanden willig Abnehmer zum Preise von 40—50 ₰ pr. ½ Ko. Schlachtgewicht. Nächster Schlachtviehmarkt Dienstag, den 22. März 1881.

k [Zucht- und Faselviehmarkt] vom Mittwoch, 16. März. Aufgetrieben waren 173 Pferde, 315 Rinder, 820 Schweine. Der Rindviehmarkt verlief lebhaft, so daß nur ein geringer Ueberstand blieb. Die Preise erfuhren gegen letzten Markt keinen weiteren Rückgang. Das Geschäft in Pferden war weniger gut nud mußten sich Verkäufer eine Preisreduktion gefallen lassen. Schweine hielten sich gut im Preise. Nächster Zucht- und Faselviehmarkt Mittwoch, den 23. März 1881.

k [Schüppenmarkt.] Am nächsten Mittwoch, den 23. März, wird einer der von früher sehr berühmten Viehmärkte (Schüppenmarkt) abgehalten. Der Auftrieb wird voraussichtlich bedeutend werden, da die älteren bedeutenderen Viehhändler mit Vorliebe diese Märkte besuchen.

*§ **Courl,** 18. März. [Zeche Courl.] Im vorigen Monat betrug die Förderung der Zeche Courl täglich 13765 Ztr. im ganzen Monat 330 360 Ztr. Koks-Bestand am 1. Febr. 3500 Ztr. Produzirt wurden im Februar 49 120 Ztr.; versandt wurden per Februar 45 420 Ztr.; demnach blieb ein Bestand von 7 200 Ztr. Eingenommen wurden 107395 ℳ. 37 ₰, ausgegeben 85 189 ℳ. 91 ₰; mithin blieb ein Ueberschuß von 22 205 ℳ. 46 ₰.

§ **Hagen,** 17. März. [Getreidebörse.] Wie vorauszusehen, war der Verlauf der Börse wiederum ein sehr ruhiger; es fand allgemein dringendes Angebot bei äußerst geringer Kauflust statt, infolge dessen nur Kleinigkeiten in Weizen und Roggen umgingen. Beide Artikel büßten im Preise ein. Hafer behauptete sich in fester Stimmung, trotzdem nur sehr wenig darin gehandelt wurde. Futtergerste und Mais schwaches Geschäft. Hülsenfrüchte leblos. Es ist zu notiren: Weizen 21,50—23,00 ℳ, Roggen 21,00 bis 22,25 ℳ., Hafer 16,00—17,25 ℳ., Braugerste 18,00 bis 21,00 ℳ, Futtergerste 14,25—14,50 ℳ, Mais 14,00 bis 14,25 ℳ, Riesenerbsen 23,00—26,00 ℳ, Erbsen, kleine 20,00—22,00 ℳ. Bohnen 18,50—26,00 ℳ, Weizenmehl 0/0 29,25—31,50 ℳ, Roggenmehl 0/1 29,00—30,00 ℳ.

Sitzung der Strafkammer.

☆ Dortmund, 18. März.

In der heutigen Sitzung der Strafkammer erschien zunächst der Kaufmann Hermann Schäfer von hier auf der Anklagebank. Die Verhandlung mußte aber ausgesetzt werden, weil noch weitere Zeugen vernommen werden sollen. Desgleichen geschah mit der Anklage gegen den schon vielfach bestraften Arbeiter Andreas Buckemöller von hier, der angeklagt war, dem Metzger Rose hier ein Stück Fleisch im Gewichte von 40 Pfd. entwendet zu haben.

Der Direktor der Zeche „Karlsglück", Herr Freudenreich, war wegen Vergehens gegen die Gewerbeordnung angeklagt, mußte aber wohl den Termin vergessen haben, denn er war nicht erschienen, weshalb der Gerichtshof die Ansetzung eines neuen Termins beschloß, zu dem der Angeklagte vorgeführt werden soll.

Der Kesselschmied Heinrich Becker von hier, der trotz seiner Jugend schon eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren abgemacht hat, war geständig, am 18. Februar kr. dem Fräulein Lina Braß hier einen Bisammuff entwendet zu haben. Becker wurde zu 15 Monaten Zuchthaus und 1 Jahr Ehrverlust verurteilt.

Hierauf erschien der Kaufmann Theodor Wehmann im Bankgeschäfte des Herrn W. von Born hier thätig, auf der Anklagebank unter der Anklage des Betruges. Der Sachverhalt, wie derselbe sich in der 4½ Stunden währenden Verhandlung ergab, ist folgender: Der Oekonom Heinrich Barich in Marten hatte im Jahre 1874 dem Kaufmann Louis Bennekemper von hier, damals Besitzer der Aurorahütte bei Marburg, die Summe von 3500 Thalern geliehen, wofür der Darleiher aber weder Zinsen noch sonst etwas erhielt, da Bennekemper in seinen Verhältnissen zurück ging. Herr Barich war besorgt um sein Geld und hat, wie er bekundete, den Angeklagten einmal gefragt, ob er für seine Forderung wohl Deckung erhalten würde. Im März 1880 erhielt Herr Barich nun von Wehmann ein Schreiben, in dem ihm derselbe mitteilte, er möge am 1. März in die Stadesche Wirschaft kommen zu einer für ihn — Barich — interessanten Besprechung. Herr Barich leistete dieser Einladung folge und Wehmann teilte ihm mit, daß er ihm für die an Bennekemper zu fordernde Summe eine gute Hypothek verschaffen wolle, doch benötige er dazu der Summe von 1800 ℳ Nach längerer Unterhandlung, an der auch Herr Kaufmann Kruskopf, ein Verwandter des Herrn Barich teilgenommen, hat letzterer sich zur Herausgabe der 1800 ℳ bequemt. Wehmann unterschrieb dafür einen Schein, in dem er sich verpflichtete: „Herrn Barich eine gute Hypothek, die nach seiner Ansicht die Forderung des Herrn Barich an Bennekemper sicher stellt und zwar binnen 8 Tagen zu verschaffen, widrigenfalls er sich bereit erklärte, die Summe sogleich an Herrn Kruskopf (derselbe hatte, weil Herr Barich die Summe nicht bei sich führte, diese für ihn ausgelegt) zurückzuzahlen." Die Eintragung der Forderung ist jedoch nicht erfolgt, weil erstens die Eheleute Louis Bennekemper in doppelter Gütergemeinschaft lebten und die Frau B. die Einwilligung zur Eintragung noch nicht gegeben und weil zweitens Herr Barich darauf Verzicht leistete, weil auf den Grundstücken, auf welche die Eintragung erfolgen sollte, bereits für das Bankhaus W. von Born eine Kaution von 30 000 ℳ eingetragen, welche Kaution zur Zeit, als der Vertrag abgeschlossen, mit 21 686 ℳ belastet war. Die Grundstücke welche in der Schützenstraße belegen sind, und von denen die ideelle Hälfte dem Rentner Theodor Bennekemper hier gehört, der der Staatsanwaltschaft gegenüber seinen Teil zum Werte von 3000—4000 ℳ angegeben, sollen nun, wie die Anklage behauptet durchaus nicht so wertvoll gewesen sein, daß hinter der Kaution noch eine Hypothek über 13 500 ℳ irgend einen Wert gehabt habe. Dies soll dem Wehmann bekannt gewesen sein und er unter Verschweigung der Thatsache, Herrn Barich zur Hergabe der 1800 ℳ bewogen haben. Der Angeklagte bestritt, die Absicht gehabt zu haben, Herrn Barich zu hintergehen. Derselbe sei ihm stets nachgelaufen, und habe wiederholt gebeten, ihm doch eine Hypothek für die Forderung von Bennekemper zu verschaffen, es käme ihm (Barich) dabei auf ein gutes Douceur nicht an. Wie hoch die Forderung des Herrn Barich an Bennekemper gewesen, habe er nicht vorher gewußt. Als er am 1. März mit Herrn Barich die Angelegenheit besprochen, habe er diesem ausdrücklich gesagt, die Hypothek sei augenblicklich nicht realisirbar, wohl aber, wenn wieder bessere Verhältnisse in Dortmund einträten. Das etwa 800 Ruten umfassende Grundstück habe auch einen bedeutend höheren Wert gehabt, er habe die Rute auf 30 Thlr. geschätzt und dies habe ihm auch der leider verstorbene Schreinermeister, Herr Herold, bestätigt. Die 1800 ℳ, die Herr Barich gezahlt, hätten auch mit eingetragen werden sollen, da er sie im Interesse des Herrn Bennekemper verwandt. Er habe für letzteren nämlich auf der Zeche „Friedrich Wilhelm" Kokes für die Aurorahütte bestellt. Da Bennekemper aber zahlungsunfähig geworden, habe die Zeche ihn — den Angeklagten — mit eingeklagt, und sei er in zwei Instanzen zur Zahlung verurteilt worden. Herr Ehrenamtmann Deusemann wurde über den Leumund des Herrn Barich vernommen und deponirt, daß Herr Barich durch und durch ein Ehrenmann und gutmütig sei und gerade durch seine Gutmütigkeit viel Geld verloren habe. Herr Barich bekundete, daß er den Angeklagten an dem fraglichen Tage (1. März 1880) in der Stadeschen Wirtschaft wiederholt gefragt, von welcher Qualität die Hypothek sei, Wehmann habe aber jede Auskunft darüber verweigert. Wehmann habe auch nichts davon gesagt, daß die Hypothek nicht sofort realisirbar sei, wenn er das gewußt hätte, würde er keinen Pfennig hergegeben haben. Er sei Wehmann niemals nachgelaufen und habe zu demselben auch kein besonderes Vertrauen gehabt. Der Angeklagte entgegnete, daß er deshalb Hrn. Barich nichts näheres über die Hypothek mitgeteilt, weil er befürchtet, daß dieser dann ohne sein Zuthun seine Forderung eintragen lassen würde. Herr Kaufmann Kruskopf wußte sich nicht zu erinnern, ob bei dem Abschluß des Geschäfts davon gesprochen worden sei, ob die Hypothek erst später einen höheren Wert erlangen werde, einmal habe er mit Wehmann über ähnliches gesprochen. Herr Kommerzienrat von Born gab nähere Auskunft über die Höhe der Kaution ꝛc., stellte aber dem Angeklagten das allergünstigste Leumundszeugnis aus. Herr Kesselfabrikant Wulff bekundete, daß er die Rute Land, welches neben den fraglichen Grundstücken belegen, im Jahre 1874 mit 23 Thalern bezahlt habe, jetzt sei die Rute unter 20 Thalern zu haben. Herr Zimmermeister Bohn hat sogar in den Schwindeljahren 69 Thaler für die Rute bezahlt. Die Herren Geometer Rehmann, Baurat Marx, Kreisbauinspektor Genzmer und Baumeister König hatten sich in ihren Gutachten dahin geeinigt, daß die Grundstücke zur Zeit einen Wert von 29 465 ℳ 75 ₰ repräsentiren, denselben Wert hätten sie auch im Jahre 1880 gehabt. Hiernach würde der Anteil, auf welchen die Eintragung der Barichschen 13 500 ℳ erfolgen sollte, einen Wert von 15 000 ℳ gehabt haben. Herr Baumeister König führte noch aus, daß man ein Grundstück nur zur Hälfte der Abschätzung beleihen dürfte, wenn von einer sicheren Hypothek die Rede sein solle. Hiermit war die Beweisaufnahme geschlossen. Herr Staatsanwalt Tewaag hielt den Inhalt der Anklage vollkommen aufrecht. Bei Bemessung der Strafe fiele in betracht, daß der Angeklagte noch niemals bestraft sei und seine Geschäfte zur vollsten Zufriedenheit des Hrn. Kommerzienrates von Born geführt habe. Andererseits käme auch in betracht, daß es sich um eine hohe Summe handele und der Betrug in ziemlich raffinirter Weise an dem gutmütigen Herrn Barich verübt worden sei. Der Antrag lautete auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr, 1000 ℳ Geldbuße ev. für jede 10 ℳ einen Tag Haft. Herr Rechtsanwalt Derkmann verteidigte den Angeklagten in glänzender Weise und beantragte die Freisprechung, da auch nicht das Geringste dafür erbracht worden sei, daß der Angeklagte vorgehabt, Herrn Berich zu betrügen. Nach einer ziemlich heftigen Re- und Duplik zwischen Staatsanwaltschaft und Verteidigung zog sich der Gerichtshof zurück. Das Urteil lautete auf Freisprechung, da nach der Aussage des Kaufmanns Kruskopf es möglich sei, daß bei Abschluß des Geschäftes in der Stadeschen Wirtschaft davon gesprochen worden, daß die Hypothek erst später einen höheren Wert erlange.

Der 15 Jahre alte Bäckerlehrling Hermann Bußmann aus Körbecke wurde wegen Notzucht zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten verurteilt.

Der schon mit 12 Jahren Zuchthaus bestrafte Bergarbeiter Wilhelm Büling von hier hatte am Abend des 7. Februar dem Händler Beerheide aus dem Hausflur einen Sack Mehl gestohlen. Der 19jährige Sohn des Angeklagten hatte sich an dem Diebstahl insofern beteiligt, daß er, während der Vater den Diebstahl ausführte, die Frau Beerheide unter nichtigen Vorwänden im Laden beschäftigte. Auch die Tochter war bei dem Diebstahle thätig gewesen, doch war sie nicht im Termin erschienen, weshalb später gegen dieselbe verhandelt werden wird. Büling sen. wurde zu 18 Monaten Zuchthaus, 3 Jahr Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt, seinen Sohn traf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen.

Der Arbeiter Fr. Schäfer aus Soest, auch schon wegen Diebstahls mit Zuchthaus bestraft, wurde überführt, in der Nacht vom 28. zum 29. Dezember 1880 mittelst Einbruchs dem Landwirte Hemecke-Schulte in Sassendorf Bettwäsche, Kleidungsstücke, Silbersachen und Genußmittel im Werte von 122 ℳ entwendet zu haben, wofür den Schäfer eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Jahr Ehrverlust traf. Die unverehelichte Louise Göbel, welche von den gestohlenen Sachen welche an sich gebracht hatte, wurde wegen Hehlerei zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt.

Standesamt Dortmund.

Anmeldungen vom 17. März 1331.

Aufgebote. Hiesige: Hohofenarbeiter Andreas Hirlemann gnt. Kruse, Alteradstraße 6, mit Karoline Schwarz, Wilhelmsstraße 61. Seiltänzer Aloysis Braun mit Katharina Frank, Grünestraße 14. Fremde: Bergmann Karl Kowalski mit Adolfine Gunia, Brambauerschaft.

Eheschließungen. Hohofenarbeiter Hermann Bickmann, Friedrichsstraße 21, mit Wwe. Kretz, Maria geb. Lönne, Gnadenort 2.

Geburten. Einen Sohn: Postschaffner Friedr. Nüsse, aufm Berge 15, (Zwilling). Fabrikarbeiter Diedr. Rockholt, Juliusstraße 9. Fabrikarbeiter Otto Füchtjohann, Schützenstraße 17. Maschinist Heinrich Dickmann Huckarderstr. 143. Eine Tochter: Postschaffner Friedrich Nüsse, aufm Berge 15, (Zwilling) Schneidermeister Wilhelm Rinke, Friedrichsstraße 17. Lehrer Karl Heppe, Rheinischestraße 29. Zimmerpolier August Schaarmann, Westwall 49. Heizer Ludwig Müller, Marschallstraße 9. Wiegemeister Peter Uhlenbrock, Wilhelmsstraße 12. Lokomotivführer a. D. Ludolf Niggemann, Steinsplatz 4. Gastwirt Diedrich König, Brückstr. 68.

Todesfälle. Johanna, T. des Fabrikarbeiters Wilhelm Fischer, Friedrichsstraße 76, 14 J. 6 M. 15 T.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund

Todes-Anzeige.

Heute morgen 10½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben infolge der Kopfrose, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Karl Fromme,

im Alter von 48½ Jahren.

Wir widmen diese Traueranzeige Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme.

Dortmund, Bochum und Remscheid, den 18 März 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 20. d Mts., morgens 8½ Uhr, vom Trauerhause Westenhellweg 84, aus statt. *2655

Bretter, Bohlen.

Am Montag, den 28. d. Mts., morgens präzise 10 Uhr anfangend, werden auf dem Lagerplatze der westfälischen Eisenbahn hierselbst: vier Waggon eichene Bretter und Bohlen, letztere bis 4" stark, gegen bar verkauft. Zusammenkunft am Stationsgebäude.

Dortmund, 17. März 1881.

2658 **Sonnenschein.**

Die Gartenstücke

des Herrn D. Greff vor dem Westenthore am baroper Wege werden am **Montag, den 21. d. M.,** nachmittags präzise 5 Uhr, daselbst verpachtet. †2659

Sonnenschein.

Ein tücht. Monteur

oder **Vorarbeiter,** welcher namentlich mit **Niet-Arbeit** gut bescheid weiß, wird zur Aufstellung einer großen Eisenkonstruktion in **Hamburg** gesucht

Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse über die bisherige Thätigkeit und Angabe der Lohnforderung sind zu richten an

2508] **Hennicke & Goos, Hamburg.** Zivil-Ingenieure.

Bekanntmachung.

Wegen Feier des Geburtstages Sr. Majestät unseres Kaisers und Königs sind die Büreaus des Amtsgerichts am 22. d. Mts. geschlossen.

Dortmund, den 17. März 1881.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zustellung.

Der Kleidermacher **Franz Budeus,** Mönchenwort Nr 4 zu Dortmund, klagt gegen den Kommissionsreisenden **Joachim Hermes,** früher zu Dortmund, jetziger Aufenthalt unbekannt, wegen rückständiges Logisgeld und Frühstück für den Monat Dezember 1880 und Januar 1881, sowie für erhaltene Kleidungsstücke, überhaupt wegen eines Guthabens von 73 ℳ, mit dem Antrage auf kostenfällige Verurteilung des Verklagten in Höhe von 73 ℳ nebst 5 Proz. Zinsen seit 31. Dezember 1880, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das königliche Amtsgericht zu Dortmund, Betenstr. Nr. 35, Zimmer Nr. 21, auf

den 14. Mai 1881, vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht. 2635

Dortmund, den 15. März 1881.

v. d. Mortel, Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Das Reinigen der Latrinen, sowie die Fortschaffung der Kohlenasche und des Kehrichts bei dem königlichen Amtsgerichte und der Gefangenanstalt für die Zeit vom 1. April 1881 bis dahin 1882 soll im Wege der Submission an Mindestfordernde verdungen werden. Unternehmungslustige werden zu dem auf den **24. März, vormittags 10 Uhr,** im Amtsgerichtsgebäude, Betenstraße 35, Zimmer Nr. 16, anberaumten Termine eingeladen, woselbst die Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Dortmund, den 18. März 1881.

Königliches Amtsgericht.

Verkaufs-Anzeige.

Die Besitzung des verstorbenen Gastwirts Herrn **Siegenboge,** Rosenthal Nr. 11, wird

am Dienstag, den 29. d. Mts., morgens 10 Uhr,

im **Kölnischen Hofe** hierselbst zum Verkaufe ausgesetzt. Nach der daselbst und bei dem Unterzeichneten einzusehenden Karte ist dieselbe in 5 Teile zerlegt, wovon vier mit 41 F. 49 F, 49 F. und 51 F. Fronte und einer Größe von resp. 39 R. 80 F., 37 R. 40 F., 36 R. 50 F. und 39 R. 30 F. an der Viktoriastraße und der 5. mit einer Fronte von 50 F. am Rosenthal und 43 F. an der Kleppingstraße mit einer Größe von 41 R. 60 F. mit dem Brauhause gelegen sind. Die Verkaufsbedingungen können beim Unterzeichneten eingesehen werden. [2261

Dortmund, den 9 März 1881.

Sonnenschein.

Gartenstücke

an der **Bornstraße, Kaiserstuhl, Knappenbergerweg, Heuners Brauerei, am neuen Graben;** zwei eingefriedigte **Gärten** Oesterholz und am Kaiserstuhl. [2210

Lessing.

Zka. 400 gedüngte Sechsziger

zum Anpflanzen von Kartoffeln, belegen **Westen-, Wißstraßen-** und **Neuenthor, an Brügmanns Holz,** sowie

ungedüngte Sechsziger

hinter der **Kronenburg.**

NB. Beim Anschreiben sind abschl. 3 ℳ zu entrichten.

2208 **Lessing,** Balkenstr. 8.

Güntherstraße 50

(in der Nähe der Zinkhütte) ist eine **Wohnung von 2 Zimmern nebst Ackerland** zu vermieten. ¡2255

Auch kann die **Besitzung nebst zka. 2½ Morgen Ackerland** ganz angepachtet werden.

Lessing, Balkenstr. 8.

Holz-Verkauf.

Am Montag, den 21. März, morgens 10 Uhr anfangend, wird Herr **Fr. Töns** in Kirchhörde

60 Nummern Buchen,

zu Geschirr- und Brandholz geeignet, verkaufen lassen.

Das Holz steht an der Kirchhörder Chaussee auf bequemer Abfuhr.

Zusammenkunft beim Wirt **Schriwer.**

Hombruch, den 10. März 1881.

2429] **W. Baumeister.**

Holz-Verkauf.

In meinem, in der Nähe des Zentralbahnhofes Menzeln, an der Staatsstraße von Wesel nach Geldern, in der Gemeinde Alpen belegenen, **43 Morgen haltenden Tannenwald,** beabsichtige ich den ganzen Bestand, der sich vorzugsweise zu Grubenholz eignet, unter der Hand zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich bei mir melden.

Haus Hamm b. Buer i/W., den 10. März 1881.

2420 **Carl Westermann.**

Submission.

Die zum Neubau eines **Wohn-** und **Oekonomie-Gebäudes** erforderlichen Arbeiten und Lieferungen sollen im Wege der öffentlichen Submission entweder im Ganzen oder im Einzelnen vergeben werden.

Zeichnungen, Massenberechnungen und Bedingungen liegen vom 14. bis inkl. 23. März kr. bei Herrn Gastwirt **H. Schulte** in Büderich bei Werl zur Einsicht offen.

Hierauf Reflektirende müssen ihre Offerten bis zum

23. März kr., abends 6 Uhr,

versiegelt und portofrei an den Unterzeichneten einsenden.

Holtum b. Werl, 12. März 1881.

2452* **Mawick,** Oekonom.

Submission.

Die Bauarbeiten und Lieferungen zum **Neubau eines Oekonomiegebäudes** sollen in Submission vergeben werden.

Zeichnung, Massenberechnung und Bedingungen liegen vom 14. bis inkl. 23. März kr. bei Herrn Gastwirt **H. Schulte** in Büderich bei Werl zur Einsicht aus. [2451

Schriftliche Offerten sind bis zum

23. März kr., abends 6 Uhr,

versiegelt und portofrei an den Unterzeichneten einzusenden.

Schlückingen b. Werl, 12. März 1881.

J. Bergmann, Oekonom.

Eine leistungsfähige **Zigarrenfabrik** sucht für Dortmund u. Umgegend einen **Vertreter** mit guten Referenzen.

Off. sub A. Z. 2619 bef. die Exp.

2 Sattlergesellen

sofort gesucht von 2653i

J. Sonntag in Lütgendortmund.

Schneider gesucht.

i **H. M. Heimann.**

Ein **Stellmacher-Geselle** wird ges. Wilhelmstraße 11.

J. Rose.

Ein ordentlicher

Ackerknecht

gegen guten Lohn auf gleich gesucht.

Wo, sagt d. Expd. d. Ztg. 2660i

In der **Lackirerei u. Schmiederei** der Wagenfabrik von C. Maßler u. Sohn werden **Lehrlinge** angenommen.

2639i Prinzenstr. 4.

Ein **Junge** von 14—16 Jahren zum Milchfahren und sonst leichten Arbeiten gesucht. **Kaspar Lindemann,** i Hohestr. 48.

Israel. Lehrmädchen,

15 J. alt. mit gut. Schulk., sucht Stelle in ein. Kurz-, Wollen- od. Weißwaren-Geschäft. Fr.-Off. V. F. 2652 an d. E.

Ein zuverlässiges

Zweitmädchen,

mit guten Zeugnissen, das in der Hausarbeit und Wäsche gut angelernt, findet per 1. April od. 1. Mai bei hohem Lohn Stellung bei *2643

A. Speyer, Westenhellweg 73.

1 ordentl. **Dienstmädchen** gesucht i Steinsstraße 44.

Ein junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau gesucht. †2662

Wo, sagt die Exp.

Eine in frequenter Straße der Stadt Dortmund gelegene

Bäckerei

wird auf 1. April zu mieten gesucht. Näh. in der Exp. †2649

Stempelfarbe

haben in der

C. Krüger'schen Buchhandlung.



Kaffee-Ersatz

von **Leusmann & Zabel in Hannover.**

Dies Fabrikat, von Autoritäten der Wissenschaft als eines der nahrhaftesten und Kaffee ähnlichsten Surrogate beurteilt, liefert mit oder auch ohne Zusatz von echtem Kaffee ein vorzügliches Getränk und verdient daher den Vorzug vor allen anderen Surrogaten. Zu haben per Pfd. 40 ₰ bei **H. Dodt** am Markt, **F. W. Grote,** Kuckelke, **J. Hertkens,** Westwall, **C. Pottgießer** Nachf., Westenhellweg, **A. Feldmann,** Papengarten, **A. Gronemeier,** Grünstraße, **F. Feldhoff,** Schützenstraße, **J. Franz,** Kesselstraße, **H. Eggers,** Ostenhellweg, **B. Kirfel,** Bornstraße, **W. Lütgebüter,** Alfenstr., **C. Usselmann,** Heroldstr., **H. Brill, Schulze,** Lütgenbrückstraße, **W. Grote,** Ostenhellweg, **F. Schildmann,** Holländischestraße, **F. Remmert,** Zinkstraße, **W. Weißbauer,** Kaiserstraße, an der Funkenburg, **A. Wagner,** Aachenerstraße, **Aug. Klöpper,** Kuckelke, **Wwe. Herbertz,** Südwall, **H. Winkelmann,** Bornstraße, **W. Girkens,** Grünstraße, **C. Büddemann,** Kaiserstraße; ferner in Annen: **C. Eckardt, H. Cordes, Gebr. Rosenthal, Th. Wilcke, F. A. Burgschild, E. Helle, W. Bartmann;** in Barop: **J. Rosenberg;** in Hombruch: **F. Schnitker, Chr. Kuhn:** in Hörde: **F. Lechleitner, C. Tubbesing, W. Hollmann, W. Kampmann,** Bickefeld. 2059

Theod. Schütte, Düsseldorf.

Färberei aller seidenen, wollenen und halbwollenen Stoffe, sowie **Sammete, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen** in **Plüsch, Damast Rips** etc.

Färberei & Wasch-Anstalt

für Damen- und Herren-Garderobe aller Art.

Wasch- und Chem. Reinigungs-Anstalt für Kleider aller Art, **Tüll- u. Mull-Gardinen, Sammet-Mantillen, ächte Spitzen** etc. unzertrennt. **Sammet** u. **Plüsche** werden in den neuesten Dessins gepresst. **Schmuck-** u. **Straussfedern** werden gewaschen, gefärbt u. gekräuselt.

Annahme für: **Dortmund** und **Umgegend** ist Fräulein **Franziska Ise** übertragen. 2125

Baugewerbliche Ausstellung zu Braunschweig 1881.

Diese Ausstellung umfasst alle Rohmaterialien und Fabrikate im Gebiete des Bauwesens, sowie die innere Einrichtung von Wohnhäusern und Wirtschaftsgebäuden, ferner die Hülfsmaschinen zur Herstellung der Fabrikate und die Motoren zum Betriebe der Hülfsmaschinen, wissenschaftliche Werke und Abbildungen aus dem Gebiete der Baukunst, die Lehrmittel technischer Lehranstalten und alte und neue Gegenstände der baugewerblichen Kunstindustrie. [2646

Anmeldung bis 1. Mai a. c., Eröffnung am 1. Juli. Das Nähere über Ordnung, Preisverteilung etc. durch die Programme, welche sowie auch die Anmeldungsbogen auf portofreie Anfragen von dem „Zentral-Büreau der Ausstellung Schriftführer Herrn Finanzrevisor Otto Fischer (Herzogliches Kammergebäude)" zu beziehen sind.

Der Vorsitzende der Finanz-Kommission:
Freiherr B. von Seckendorff, Bankdirektor.

Die wormser Brauerschule

1865 gegründet,

praktische und theoretische Anstalt,

versehen mit **Dampf- und Handbrauerei, Mälzerei, Gerätschaftsausstellung, Laboratorien, Lese- und Unterhaltungszimmer** und allen übrigen erforderlichen Einrichtungen, beginnt den nächsten Kursus

den 1. Mai a. c.

Im vergangenen Jahr war die Anstalt von 91 Schülern besucht von 17—38 Jahren. Lehrer wirken an der Anstalt: die Herren Brautechniker **Rutschmann,** Braumeister **Wewer,** Ingenieur **Helbig,** Chemiker **Braunwaldt,** Dr. **Quentell,** Dr. **Güngerich** und Lehrer **Rodenhausen.**

Programme erteilt nur [63

Dir. Lehmann.

Städt. Handelsschule (Pensionat)

in **Marktbreit** a./M. — Die Reifezeugnisse berechtigen zum einjährig-freiwill. Dienste. — Beständige Aufsicht; mäßiges Honorar. 1290

An der technischen **Hochschule** zu **Aachen** ist ein neuer Unterrichtszweig für das **Bergfach** ins Leben getreten.

Der für diesen Unterrichtszweig aufgestellte Studienplan kann in dem Kreisbüreau zu Dortmund eingesehen werden.

Cohn & Rosenstock, Bankgeschäft,

Berlin W., Mohrenstrasse 37.

An- und Verkauf von Effecten p. Cassa auf Zeit und Prämie zu ⅛ % Provision. Spesenfreie Kontrolle aller Lospapiere. Anfragen von auswärts finden sofortige Erledigung.

Ia. Hausbrand- und Schmiedekohlen,

notire bis auf weiteres:

stückreiche mel. Kohlen	à ℳ 50	per Ztr. resp. Zechenmaß
gewaschene grobe Nußkohlen	„ „ 56	
mit der Hand ausgelesene Knabbeln	„ „ 60	
melirte schwere Schmiedekohlen	„ „ 52	

frei aus Haus geliefert.

Zerkl. Brennholz liefere gleichfalls. [188

A. Trapmann, Westwall Nr. 5.

Für Kontore!

Kopirbücher, à 1000 Blatt,
3 Mk. u. 3 Mk. 25 Pf.,
Kopirbücher, à 750 Blatt,
2 Mk. 50 Pf.,
Bibliorhaptes (Buchhefter),
4 Mk. 50 Pf.,

empfiehlt die

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

Mehrere Wohnungen
mit Gartenland auf Mai zu vermieten.
Zu erfragen
Rheinische-Straße 182.

Ein Wirtschaftslokal mit Inventar wird auf sofort oder per 1. Mai zu mieten gesucht. ¡2632
Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Im Hause **Holländischestraße 16** ist die

Parterre-Wohnung

per 1. Mai zu vermieten, das Haus selbst auch unter sehr günstigen Bedingungen käuflich zu erwerben. ¡2647
Näh. Burgwall 20.

4 geräum. Zimmer, möbl. oder unmöbl., sind einzeln oder zusammen an einzelne Herren oder ältere Dame zu vermieten in schönem Privathause mit Garten im südlichen Stadtteile.
Wo, sagt d. Exp. d. Ztg. ¡2463

Zum 1. Mai event. 1. Juni eine freundliche **Wohnung** (4 Zimmer, Küche u. Zubehör, an e. ruh. Fam. zu vermieten. Näheres in der Exp. †2661

1 Zimmer (parterre) sofort oder später zu verm. i Adolfstr. 8.

2 möbl. Zimmer zu vermieten.

Wegen Aufgabe meines Ladengeschäfts verkaufe

sämtliche Porzellan-, Crystall- und Glaswaren 2c.,

zu und unter Fabrikpreisen.

Namentlich mache auf eine große Auswahl von **dekorirten Kaffee-Servicen, Blumenvasen, Tabletten, Messern und Gabeln** aufmerksam. *2621

Dortmund, im März 1881.

C. H. Nordalm,
Westenhellweg 69.

Gesundheits-Korsett.



Preisgekrönt in Sydney.

Kunstvolle Ausgleichung hoher Schulter und Hüfte (ohne Polster), **Verschönerung der Büste** 2c., bis jetzt unübertroffenes System: 396

Korsetts

unter Berücksichtigung jeder Körperformen nach Maß, von 1,75 bis 4 ℳ. Korsetts für Kinder mit Träger 50 ₰.

D. Rosenthal, Westenhellweg 78.

Cigarren u. Tabake **J. Neumann,** Berlin.
Niederlage: **Dortmund, Brückstr. 40.**

Empfehle als spottbillig:		
Monopol-Cigarren	10 Stück	20 ₰.
Londres Dock- „	10 „	25 „
Simbolo-Ausschuss-Cigarren	10 „	25 „
Columbia- „ „	10 „	30 „
Cruzado- „ „	10 „	40 „
Felix-Brasil- „ „	10 „	50 „
Rauchtabak à Pfund 50 ₰.		

Wiederverkäufern werden dieselben Preise wie im Hauptgeschäft in Berlin berechnet. 1341

Cigarren u. Tabake **J. Neumann,** Berlin.
Niederlage: **Dortmund, Brückstr. 40.**

Cigarren und Tabake
J. Neumann, Berlin.
Niederlage: **Dortmund, Brückstr. 40.**

Cigarren und Tabake
J. Neumann, Berlin.
Niederlage: **Dortmund, Brückstr. 40.**

Die für **Frühjahrs- und Sommer-Saison** eingekauften **Kleiderstoffe etc.** sind in **geschmackvoller Auswahl** angekommen, welches hierdurch anzuzeigen mich beehre. Indem ich billige und reelle Bedienung zusichere, bitte bei Bedarf um gefl. Besuch.

Hochachtungsvoll **Heinr. Th. Höwing.**

In Oesterreich-Ungarn, Deutschland, England, Spanien, Rumänien, Holland, Frankreich und Portugal ist geschützt:

Der echte

Wilhelms

antiarthritische antirheumatische

Blutreinigungs-Thee

(blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus)

reinigt den ganzen Organismus; wie kein anderes Mittel durchsucht er die Teile des ganzen Körpers und entfernt durch innerlichen Gebrauch alle unreinen abgelagerten Krankheitsstoffe aus demselben; auch ist die Wirkung eine sicher andauernde.

Gründliche Heilung von Gicht, Rheumatismus, Kinderfüßen und veralteten hartnäckigen Uebeln, stets eiternden Wunden, sowie allen Hautausschlags-Krankheiten, Wimmerln am Körper oder im Gesichte, Flechten.

Besonders günstigen Erfolg zeigte dieser Thee bei Anschoppungen der Leber und Milz, sowie bei Hämorrhoidal-Zuständen, Gelbsucht, heftigen Nerven-, Muskel- und Gelenkschmerzen, dann Magendrücken, Windbeschwerden, Unterleibs-Verstopfung, Harnbeschwerden u. s. w.

Leiden, wie Skrophelkrankheiten, Drüsengeschwulst werden schnell und gründlich geheilt durch anhaltendes Theetrinken, da derselbe ein mildes Slovens (auflösendes) und urintreibendes Mittel ist.

Massenhafte Zeugnisse, Anerkennungs- und Belobungsschreiben, welche auf Verlangen gratis zugesendet werden, bestätigen der Wahrheit gemäß obige Angaben.

Allein echt erzeugt von

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (Nied.-Oesterr.)

Ein Packet, in 3 Gaben geteilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, samt Gebrauchs-Anweisung in diversen Sprachen: 2 ℳ.

Warnung. Man sichere sich vor dem Ankauf von Fälschungen und verlange, da die blos unter der Bezeichnung antiarthritischen antirheumatischen Blutreinigungs-Thee" Blutreinigungs-Thee auftauchenden Erzeugnisse nur Nachahmungen sind, vor deren Ankauf ich stets warne. 186

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publikums ist der echte **Wilhelm's antiarthritische antirheumatische Blutreinigungs-Thee** auch zu haben im Großhandel in **Dortmund** bei Herrn **Julius Schocke,** Wißstraße 22.

Liebig's selbstthätiges Backmehl,
der LIEBIG'S MANUFACTORY, Hannover.



Prämiirt auf 4 Ausstellungen.



Sand-Torte. ½ Pf. geschmolzene Butter, ¼ Pf. Stärkepouder, ¼ Pf. Liebig's Backmehl, ⅗ Pf. Zuckerpulver, 4 Eier (das Weisse zu Schnee geschlagen), ½ Stange Vanille, rühre gut durcheinander und backe in einer mit Zwieback ausgestreuten Form. ½ Stunde. Zu haben in allen feinen Delicatess-, Droguen- u. Colonialwaarenhandlungen Deutschlands.

Heirat! für **Damen** von 9000 bis 875 000 ℳ sucht geeignete **Herren Institut. „Frigga",** Berlin. (Größtes Institut). Statuten gegen Retourmarke. [2424

Guten Wasserkalk

empfiehlt à Scheffel zu 50 ₰.

Geseke, im März 1881.

Karl Engels, früher Lauflötter.

Drossel nebst Korb zu verkaufen. Schwarze-Brüderstr. 21.

2 Fuder guter Dünger zu haben. i Lütgenbrückstraße 26.

Ein gutes Tafelklavier zu 140 ℳ zu verkaufen. Näh i. d. Expd. 2638

Schwaben

(Hauskäfer) und deren Brut vertilge ich unter Garantie. ¡2498

A. Heumann, Westwall.

3—4 **Zimmer** 1. Mai zu vermieten. i Friedrichsstraße 13.

Fein **möbl. Zimmer** zu vermieten. *2664 Hoherwall 51.

Die

Annoncen-Expedition

der

Dortmunder Zeitung

(C. L. Krüger)

empfiehlt sich zur **Besorgung** von **Inseraten** in **alle Zeitungen** des **In-** und **Auslandes.** Die Weiterbeförderung wird **sofort** nach Aufgabe des Auftrags veranlasst und werden **nur** die von den betreffenden Zeitungs-Expeditionen angesetzten

Die Sparkasse des Amtes Unna-Camen zu Unna

befindet sich jetzt in dem Hause

Flügelstraße Nr. 175.

Einlagen — auch Auswärtiger — werden mit 4 Prozent verzinst.

Unna, den 17. März 1881. 2636i

Die Verwaltung:
C. Herlemann.

Edward Röhr, Westenhellweg 116, verkauft zu mäßigen Preisen: Feinste frische Tafelbutter, Ia. Königsberger alte Weiber (graue Erbsen), Ital. Golderbsen, Holländ. Vollheringe und gewalzte 2477i Stockfische 2c. 2c.

Offerten auf **drei Schornsteine,** gebraucht oder neu, von annähernd 15 m Höhe, 40 cm Durchmesser, unter H. R. 2576 in der Expedition dieser Zeitung erwünscht.

Eine vollständige **Ladeneinrichtung** für ein kleineres Spezereigeschäft mit sämtlichem Zubehör, Wagen, Gewichte, Gefäße 2c, sowie ein Posten **Spezereiwaren,** wegen Auswanderung sofort billig zu verkaufen. Offert. B. C. 2548 an die Exp. d. Ztg.

Buchen-Bohlen, Bretter, Laufdielen

2c., billigst zu haben bei

W. Berenfänger,
2645i Gütersloh.

500 Dtz. Teppiche (Bettvorlagen)

60/120 cm 500 Gr. mit **Bordure** und **Franzen,** neueste Dessins, in den schönsten Farben in Ballen à 10 Dtz. zu ℳ 12 pr. Dtz.

Albert Wehde

empfiehlt

Lose (à 3 Mk.)

zur bevorstehenden *251
Kasseler Pferde- u. Equipagen-Lotterie.

FABRIK: FRANKFURT a/M.

Schachtelmit Namenszug.



IN DEN APOTHEKEN.

Beste stückreiche Hausbrandkohlen

liefere per Ztr. zu 50 ₰ frei ans Haus. Ferner **Nußkohlen, Knabbelkohlen, Kokes** und zerkl. **Brennholz** zu billigsten Preisen.

Aug. Clod,
1692 **Burgthor.**

Technikum Einbeck.

1075] (Provinz Hannover.)

Die städtische — **von der königl. preuß. Regierung subventionirte** — höhere Fachschule für

Maschinentechniker

beginnt das nächste Semester am 26. April. — Programme gratis durch den **Direktor: Dr. Stehle.**

Ringofensteine

empfiehlt [861

Gewerkschaft „ver. Germania", **Marten.**

Lokomobilen

zu kaufen und mieten bei

Aug. Bünger, Düsseldorf.



in jeder Grösse und Breite, zweitheilig bis zu 40pCt. billiger als gusseiserne, unzerbrechlich; sofortige franco Lieferung. Vollständige Transmissionen mit Sellers Kugellagern. Hanfseil-Transmissionen. **Zahnräder,** roh und bearbeitet, ohne Modell, mit der Maschine geformt.

C. Baissel & Cie., Ehrenfeld.

2. Düsseldorfer

Flora-Silber-Lotterie

Hauptgewinn à 10 000 Mark, à 5000 M., 6 à 1000 M., 15 à 500 M.,
1068 Gew., zus 60000 Mark,
Ziehung 15 Juni kr.,
Lose à 3 Mark.
11 Lose für 30 Mark.
Pläne und Prospekte gratis durch die General-Agentur 1591
Paul Rud. Meller in Köln,
Kaufhaus zur Glocke am Hof 14.

Gut verstählte u. gußstählerne

Grabeschüppen,

sowie schöne

Stiele

empfehle billigst. [2409

Bahnhof Marten.

H. Flunkert.

Prima echte, unübertroffene, feine

holländische Zichorie

ist in verschiedenen Kolonialwaren-Handlungen in **Dortmund** zu haben.

Der Fabrikant **H. Kortryk**
2067 in **Groningen.**

Zerkleinertes Brennholz,

à Kubmtr. 6 ℳ frei ans Haus in kl. Partien von 15 ₰ an. Beste Sorte **stückreiche Kohle,** à Scheffel 48 ₰. *637 Lagerplatz: Kuckelke 15.

Zahnschmerzen!

werden sofort beseitigt durch den berühmten **Nußbaumextr.** Fl. 50 ₰. Friseur **Offermann,** Brückstr. 54.

Geräucherten Speck,

pro Pfd 58 ₰ (bei 10 Pfd. billiger, empfiehlt 2626

R. Mainzer, Kaiserstraße 12.

Einfriedigungs-draht und Krampen

liefert billigst 2620

Herm. Tigler. Gelsenkirchen.

1 Klavier

ist für 60 **Mk.** zu kaufen bei

Theodor Movers,
2605i **Wißstraße 4.**

Alleiniges Depot
für Dortmund und Umgegend!
Gebr. Leders bals. Erdnußölseife
à Pack 30 und 100 ₰.
Dr. Béringuiers Kräuterwurzel-Oel zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. 75 ₰.
Prof. Dr. **Albers rhein. Brust-karamellen** à 50 ₰. 2612
Dr. Béringuiers aromatischer

Zirkus Corty, Dortmund, im Kühnschen Saale.

Heute, Samstag, den 19. März, abends 8 Uhr: **Große Vorstellung** mit verändertem Programm. Zum Schluß: **Grosses chinesisches Fest.** Pantomime mit Ballet in 7 Abteilungen. — Morgen, Sonntag, den 20. März: **Zwei große Vorstellungen,** die erste nachmittags 4 Uhr, die zweite abends 7 Uhr. Beide Vorstellungen mit vollständiger Gasbeleuchtung und neuen Programms. Zum Schluß: **Grosses chinesisches Fest.** Alles Nähere besagen die Tageszettel. 2648

D. Althoff, Regisseur — **P. Corty,** Direktor.

Gelegenheitskauf.
Regen- und Sommer-Paletots

für Mädchen von 2 bis 16 Jahren, ganz außergewöhnlich billig bei [2644

W. Merländer,
Westenhellweg 62.

Eine große Partie
Knaben-Anzüge

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen, empfiehlt [2644

W. Merländer,
Westenhellweg 62.



J. C. Zierau, Dortmund,

Friedhof Nr. 14.
Haupt-Agentur der chemischen Wasch-Anstalt u. Dampf-Färberei von PENSELER & DUPONT, Hannover,
Etablissement ersten Ranges
zur chemischen Reinigung jeder Art Damen- u. Herren-Garderobe unzertrennt und mit vollem Besatze.
Wiederherstellung verregneter oder durch Druck beschädigter Sammet-Mäntel und Jaquetts.
Färberei à Ressort
für seidene Kleider, Sammet und seidene Stoffe.

Färberei für Damen- u. Herren-Garderobe, Möbelstoffe, Federn etc. etc., in modernen Farben. 1858

Bei Beginn der diesjährigen Bausaison bringe ich mein reich sortirtes
Holzlager
in empfehlende Erinnerung. [2069
Dortmund, März 1881.
Carl Arn. Fischer.

---

12 Photographien für 5 Mark

fertigt in feinster Ausführung auch b. trüb. Wetter unter **Garantie.**
Gruppen von Vereinen billigst und sauber.
S. Seligmann, 126 Westenhellweg 126.

Zur Konfirmation [2642
empfehle ich
schwarze Cachemirs,
farbige Kleiderstoffe, Unterröcke etc.,
sowie schwarze Anzüge
fertig und nach Maß zu den billigsten, festen Preisen.
M. J. Wolff, 54. Westenhellweg 54.



Kinder-Wagen
und
Velozipede

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. [2311

Rohrsessel, Blumentische, Körbe etc., empfiehlt
A. Speyer,
Westenhellweg 73.

Zur bevorstehenden Saison erlaube mir mein gut assortirtes Lager in [2654
Sattler- und Polster-Artikeln
in empfehlende Erinnerung zu bringen.
F. W. Fischer jun.,
Schwanenwall 6.

Teutonia,

Allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsbank in Leipzig.
Errichtet 1852.

Die Teutonia gewährt den bei ihr versicherten Beamten unter vorteilhaften Bedingungen Darlehn zur Bestellung von Dienstkautionen. Nähere Auskunft erteilen gratis die sämtlichen Vertreter der Bank, sowie 2188
das **Büreau der Teutonia in Köln, Steinstraße 24.**

Zur bevorstehenden Confirmation

empfehlen in reichster Auswahl:
schwarze u. farbige Cachemires,
sowie
Neuestes in Fantasie-Kleiderstoffen
und passenden **Besätzen.**
Ferner die bereits eingetroffenen
Neuheiten in Jaquettes, Umhängen 2c.
Anfertigung von Confirmanden-Anzügen
in unseren Ateliers im Hause, elegant und preiswert.
ROSE & Co.,
Dortmund, Westenhellweg.

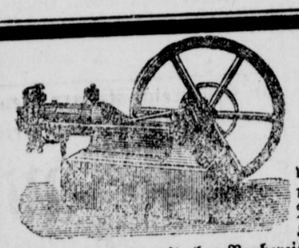
Die
Berliner Börsen-Zeitung

erscheint unverändert wie bisher, 13mal in der Woche, also auch in einer Sonntags Nachmittags ausgegebenen Nummer. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches sie sowohl als finanzielles Fachblatt wie als politische Zeitung bietet, die Promptheit und Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten sind so bekannt und anerkannt, dass wir uns versagen können, darüber hier ein Wort weiter zu sagen. Eine neue Einrichtung haben wir seit diesem Quartale dadurch getroffen, dass wir der Zeitung ein quartaliter erscheinendes ganz **spezielles Sachregister** — dasjenige über das erste Quartal 1881 wird Anfangs April ausgegeben — beigeben. Dasselbe wird das leichte Auffinden jeder gebrachten Mitteilung ermöglichen.

So weit unser Vorrat noch reicht, werden wir den neu hinzutretenden Abonnenten das von uns herausgegebene 40 Bogen starke **Deutsche Banquier-Buch** unentgeltlich liefern. Auf einen uns kundzugebenden Wunsch erhalten dieselben auch die Zeitung schon vom Tage des Abonnements an bis zum Quartals-Ersten unentgeltlich.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und die Expedition der Zeitung an.

„Berliner Börsenzeitung",
Berlin W., Kronen-Strasse No. 37.



„Otto's neuer Motor"
(„Patent")
Prämiirt mit den höchsten Auszeichnungen,
Goldene Staatsmedaille Düsseldorf 1880.
Billigste und bequemste Betriebskraft,

von 1/8, 1, 2, 4, 6, 8, 10, 12, 16, 20 und mehr Pferdekraft, gegenwärtig in mehreren Tausend Exemplaren in Anwendung. — **Vollständig geräuschloser Gang.** Durchaus zuverlässiger, gefahrloser Betrieb. — Geringster Gaskonsum. — Kein Heizen. — Keine beständige Wartung. — Keine Belästigung durch ausstrahlende Wärme. — Jederzeit ohne Vorbereitung betriebsfertig. — Keine behördl. Konzession. — Aufstellung in Etagen zulässig. 2637

Gasmotoren-Fabrik Deutz in Deutz bei Köln.

R. Landfermann & Co.,
Wissstr. 8. Dortmund. Wissstr. 8.
Lederhandlung.
Wechsel-Domizil, Inkasso- u. Diskonto-Geschäft. 2012
An- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und Obligationen
unter billigster Berechnung.



Wer gutsitzende, von schwerstem elsäßer Renforzis schön gearbeitete, preiswerte
Oberhemden
zu haben wünscht, der mache einen Versuch bei
D. Rosenthal, Westenhellweg 78.
Jedes Oberhemd wird nur mit dreifach leinenem Einsatz und Seitenteile besonders abgefüttert, angefertigt zum Preise von 2609
2,50, 3,00, 3,50, 4,50 Mk.

Sämtliche Neuheiten
in
Besatz-Artikeln,
als:
Fransen, Perlborden, Spitzen, Knöpfe,
ferner in
Korsets, Glacéhandschuhen, Weisswaren, Schleifen, Schälchen in Spitze und Seide, Kravatten etc. etc.,
sind eingetroffen.
Salomon & Co.,
Westenhellweg Nr. 45. 2656

Tapeten, Teppiche, Möbelstoffe, Gardinen, Decken 2c.

Köln, Gr. Budengasse 9. **J. & F. Suth,** **Köln,** Gr. Budengasse 9.

Grosse Auswahl. Billige Preise. Anfertigung von Uebergardinen und Portièren.

Linoleum (Korkteppich) in allen Dessins, 1,83 Meter breit, per Meter ℳ 9,00. [241

Mustersendungen franko.

Wenkers Konzert-Saal
16. Münsterstraße 16.
Haupteingang: Steinsplatz.
Am Sonntag, den 20. März kr.:
Zwei große
Extra-Vorstellungen.
Vorletztes Auftreten der
Athletin u. Kanonen-Königin
Miss Fatima,
Königin aller Spezialitäten,
mit neuen Nummern, sowie
Auftreten des gesamten Künstlerpersonals.
Anfang der ersten Vorstellung, 4 Uhr, Ende 7 Uhr.
Anfang der zweiten Vorstellung, 8 Uhr, Ende 11 Uhr. *1846
Entree 50 ₰.
Näheres die Plakate.
Die Kanone, Gewichte, Amboß 2c. stehen dem geehrten Publikum in dem Lokale zur gefl. Ansicht offen. 2657i

---

Bäckergesellen-Versammlung.
Sonntag, nachmittags 4 Uhr bei **F. W. Scholland.**
Tagesordnung:
Beteiligung am Festzuge zu Kaisers Geburtstag.

Dortmund.
Maler- und Anstreicher-Meister-Verein.
In der General ersammlung am 17. d. M. wurde beschlossen, an dem
Festzuge *2640
zur Einweihung des Kriegerdenkmals teil zu nehmen; ferner: daß die **sämtlichen Arbeiten der Lehrlinge,** welche die Fachschule besuchen, sowie die praktischen Arbeiten derselben bei der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung im Juni d. J. ausgestellt werden sollen

---

Alte Narrenhalle.
Sonntag, den 20 März kr.,
nachmittags 5 Uhr,
im Saale des Herrn Ring, Brückstr.:
1. **Rechnungslage.**
2. **Abendunterhaltung mit Tanz.**
i **Der Vorstand.**

Billigste Bezugsquelle von 1849
Wäsche-Artikeln.

Faltenhemden n. Maß, pr. St.	ℳ	3,50.
Herrennachthemden	„	1,50.
Damenhemden	„	1,50.
Knaben- und Mädchenhemden	„	0,45
Halbleinen pr. m	„	0,40.
Leinen „ „	„	0,54.
Hemdentuche „ „	„	0,45.

Wäsche-Fabrik
Moritz Cohen,
Westenhellweg 38.

Im Weißnähen geübte **Maschinen-Näherin,** sowie **Lehrmädchen** gef.
i Lütgenbrückstr. 2.

Stadt-Theater in Dortmund.
Sonntag, 20. März 1881.
Außer Abonnement.
Zum Benefiz für Fräulein
Hanni Hugot.
Zum ersten Male:
Der jüngste Lieutenant.
Große Posse mit Gesang in 3 Akten von Jacobson.
Musik von Lehnhardt.
Abonnements-Billets werden gegen Nachzahlung angenommen. 2686i

Montag, den 21. März 1881.
Das zweite und letztemal in dieser Saison.
Außer Abonnement.
Das goldene Kreuz.
Romantische Oper in 2 Akten von J. Brüll.
Abonnements-Billets werden gegen Nachzahlung angenommen. i2634

Fredenbaum.
Sonntag, den 20. März kr.:
Grosses
KONZERT
der **Giesenkirchenschen Kapelle.**
Anfang 3 Uhr. Entree 30 ₰.

Rheinischer Bahnhof Herdecke.
Sonntag, 20. März, nachm. 3 Uhr:
Grosses
KONZERT
des **Dortmunder Orchester-Vereins.** i2666
Entree 50 ₰.

Gewerbe-Verein.
FEIER
des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers
am Montag, den 21. März,
abends 8 Uhr,
unter gütiger Mitwirkung des **„Dilettantenvereins"** und des **„Instrumentalvereins".** *2641
Nur Mitglieder des Gewerbevereins und der mitwirkenden Vereine haben Zutritt.
Es wird gebeten, auf Verlangen die letzte Quartalsbeitragskarte zur Legitimation vorzuzeigen.
Der Vorstand.

Dortmunder Krieger-Verein.
Am Samstag, den 19. d. Mts.,
abends 8½ Uhr,
im weißen Saale des Kölnischen Hofes:
Außerordentliche
General-Versammlung.
Nach derselben:
Kameradschaftliche
Zusammenkunft.
Ausgabe der Mitgliedskarten.
Aufnahme neuer Mitglieder.
2554i **Der Vorstand.**

Wann kommt 2547
die Schramm?

Unserm Freund **Joseph Albrecht** zu seinem heutigen Namensfeste ein weithinschallendes, von der Steinsstr. bis zur Bornstr. nie verhallendes, donnerndes **Lebehoch!** Jupp, lot di nitt lumpen, füß dau vie up diene Rechnunk pumpen.
A. P. C. M.

Dem Herrn **Jos. Buschkühl** zu seinem heutigen **Namenstage** die herzlichsten Glückwünsche!
Die Ungenannten aber wohl Bekannten.

Evangelischer Gottesdienst.
Sonntag, den 20. März:
Reinoldi.
Morgens 10 Uhr: Pastor Wiehe.
Nachmittags 2 Uhr: Pastor Fluhme.
Freitag, den 25. März, nachm. 5 Uhr: Passionsandacht: Pastor Wiehe.
(Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Auszüge aus dem Reinoldi-Kirchenbuche in diesem Jahre bei Pastor Wiehe zu fordern sind.
Zu Kaisers Geburtag
am 22. März, morgens 10 Uhr: Gottesdienst in der Reinoldi-Kirche: Pastor Fluhme.
Petri-Nikolai.
Morgens 10 Uhr: Pastor Heller.
Abends 5 Uhr: Pastor Steinhoff.
Amtswoche: Pastor Brockhaus.
Donnerstag, den 24. März, abds. 5 Uhr: Passionsandacht: Pastor Steinhoff.
Marien.
Morgens 10 Uhr: Pastor Prümer.
Abends 6 Uhr: Pastor Hornung.
Mittwoch, den 23 März:
Abends 6 Uhr: Pastor Prümer.

Evangelischer Gottesdienst.
Weberstraße 9.
Sonntag, den 20. März, morg. 10 Uhr und abends 6 Uhr.
Prediger Hürzeler.

Ev.-Lutherischer Gottesdienst.
Baumstraße Nr. 9.
Sonntag, 20. März, morgens 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Katholischer Gottesdienst in der Krimkapelle.
Sonntag, den 20. März, morgens 10 Uhr: Messe und Predigt.
Nachmittags 5½ Uhr: Fastenandacht.

Freireligiöse Gemeinde.
Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr findet im Lokale des Herrn Brückstraße 47, **Vorlesung**

Lütgendortmund
Sonntag, den 20. März
Probepredigt in der evang.
Herr Kandidat Klein aus B.

№ 12.

* Welche A... h...

(Vortrag von Herrn ... des lan...

Diese ersten ... Hauptsache. Verf... genügend zuckerhal... gestellt. Wichtig ... gebietet, daß sie n... gelegen ist. Auch ... Brackel in der gün... das seinesgleichen ... so daß die Verbin... zelnen Feldmarken ... beinahe einen groß... Rübenfahren keine ... sind von den Länd... auch größtenteils ... Rüben keine großen ... die Zufuhr der Rü... die Fabrik auch ... können, ja diese w... der beiden Bahnsta...

Außer diesen ... fabrik sicher stellen, ... Vorteile. Der wic... Während die Fab... Jahr 60—70 000 ... im Amte Brackel ... bestens jährlich 30 ... Kohlen zu den nä... Elze 2c., eben so vi... Brackel würde ja u... niedrige Kohlenfrach... feuern können. Ei... Kundenverteilung ab...

Ein anderer, n... jetzigen Amte von ... Absatzgebiete für den ... mit Zuckerraffinerien ... 30 Zuckerfabriken, n... sind finden. Die Raff... gelegenen Fabriken ... einer Zuckerfabrik in ... der großen Frachtko... gewähren können. ... sagt aber bei einer ... die nicht unerheblich ... und 15 000 ℳ an ... Kapital von 900 00... notwendig sind.

Diesen vielen ... Zuckerrübenbau im ... besteht darin, daß ... eingeführt ist. D... Verbreitung der Rü... Teilung der Arbei...

Dortmund.
ärz 1881.
nent.
Fräulein
ngot.
Lale:
euteuant.
g in 3 Akten
on.
hardt.
werden gegen
en. 2686i
März 1881c
in dieser Saison.
ement.
Kreuz.
2 Akten von
werden gegen
nen. i2684
aum.
März kr.:
ses
ERT
chen Kapelle.
Entree 30 ₰.
Bahnhof
cke.
z, nachm. 3 Uhr:
ses
ERT
r Orchester-
as. i2868
50 ₰.
-Verein.
ER
ges Sr. Ma-
s Kaisers
en 21. März,
3 Uhr,
rkung des „Dilet-
nd des „Instru-
*2641
lieder des Gewerbe-
itwirkenden Vereine
auf Verlangen die
gskarte zur Legiti-
Der Vorstand.
munder
Verein.
den 19. d. Mts.,
8½ Uhr,
le des Kölnischen
ofes:
rdentliche
ersammlung.
derselben:
dschaftliche
uenkunft.
Mitgliedskarten.
er Mitglieder.
Der Vorstand.
n kommt 2547
chramm?
serm Freund Joseph
recht zu seinem heutigen
ensfeste ein weithin-
der Steinsstr. bis zur
rhallendes, donnerndes
pp, lot di nitt lumpen,
diene Reckunk pumpen.
A. P. C. M.
em Herrn Jos. Busch
l zu seinem heutigen
menstage die herz-
ten Glückwünsche!
en aber wohl Bekannten.
ger Gottesdienst.
, den 20. März:
Reinoldi.
r: Pastor Wiehe.
Uhr: Pastor Fluhme.
5. März, nachm. 5 Uhr:
cht: Pastor Wiehe.
nochmals darauf hinge-
szüge aus dem Reinold-
diesem Jahre bei Pastor
ndern sind.
isers Geburtag
irz, morgens 10 Uhr:
in der Reinoldi-Kirche:
tor Fluhme.
etri-Nikolai.
hr: Pastor Heller.
r: Pastor Steinhoff.
: Pastor Brockhaus.
en 24. März, abds. 5 Uhr
ht: Pastor Steinhoff
Marien.
Uhr: Pastor Prümer.
r: Pastor Hornung.
och, den 23 März:
r: Pastor Prümer.
ischer Gottesdienst
Weberstraße 9.
n 20. März, morg. 10 Uhr
d abends 6 Uhr.
Prediger Hürzeler.
erischer Gottesdienst
aumstraße Nr. 9.
). März, morgens 10 Uhr
Lesegottesdienst.
ischer Gottesdienst
der Krimkapelle.
n 20. März, morgens 10 Uhr
Lesse und Predigt.
5½ Uhr: Fastenandacht
eligiöse Gemeinde.
den 20. März, abends
Lokale des Herrn
47, Vorlesung
ütgendortmund
ntag, den 20. März
igt in der evang.
didat Klein aus L.

Beilage der „Dortmunder Zeitung".

Für Haus und Hof.

Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint jeden Sonntag. — Anzeigen werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet.

№ 12. Sonntag, den 20. März. 1881.

* Welche Aussicht würde eine im Amte Brackel belegene Zuckerfabrik haben?

(Vortrag von Herrn Lehrer G. Wiese-Wickede, gehalten in der General-Versammlung des landwirtschaftlichen Amtsvereins Brackel am 5. März.)

(Schluß.)

Diese ersten beiden Bedingungen sind für eine Zuckerfabrik die Hauptsache. Verfügt sie über ein angemessen großes Areal, sind die Rüben genügend zuckerhaltig, dann ist die Rentabilität der Fabrik außer Frage gestellt. Wichtig ist für sie nur noch, daß sie über gute Verkehrswege gebietet, daß sie namentlich in möglichst unmittelbarer Nähe der Bahn gelegen ist. Auch in diesem Punkte würde eine Zuckerfabrik im Amte Brackel in der günstigsten Lage sein. Wir haben hier ja ein Bahnnetz, das seinesgleichen sucht, dazu auch im Amte selbst zwei Bahnstationen, so daß die Verbindung mit der ganzen Welt hergestellt ist. Die einzelnen Feldmarken des Amts liegen nicht weit auseinander, sondern bilden beinahe einen großen Komplex von kaum 2 Stunden Länge, so daß beim Rübenfahren keine großen Entfernungen zu überwinden sind. Die Wege sind von den Ländereien meistens sehr leicht zu erreichen, befinden sich ja auch größtenteils in einem solchen Zustande, der dem Transport der Rüben keine großen Schwierigkeiten bereitet. Es würde demnach erstens die Zufuhr der Rüben sehr leicht zu bewerkstelligen sein und zum andern die Fabrik auch ihre Produkte ohne große Transportkosten versenden können, ja diese würden fast vollständig erspart, wenn die Fabrik an einer der beiden Bahnstationen des Amtes belegen wäre.

Außer diesen drei Punkten, die ja die Rentabilität jeder Zuckerfabrik sicher stellen, bietet das Amt Brackel einer solchen noch besondere Vorteile. Der wichtigste derselben ist die billige Bezugsquelle der Kohlen. Während die Fabriken in Hannover, Braunschweig, Sachsen 2c. jedes Jahr 60—70 000 *M.* für Kohlen ausgeben müssen, würde eine Fabrik im Amte Brackel kaum die Hälfte der Summe nötig haben und mindestens jährlich 30 000 *M.* an Kohlen sparen, da der Transport der Kohlen zu den nächstgelegenen Fabriken Hannovers, z. B. Northeim, Elze 2c., eben so viel kostet, wie die Kohlen selbst. Eine Fabrik im Amte Brackel würde ja unter Umständen gar keine, jedenfalls aber nur sehr niedrige Kohlenfracht zu bezahlen haben und doch die besten Kohlen verfeuern können. Eine Ersparung von 30 000 *M.* fällt bei der Dividendenverteilung aber ganz gewaltig ins Gewicht.

Ein anderer, nicht unwesentlicher, Vorteil, den eine Zuckerfabrik im besigen Amte von andern voraus hat, liegt in dem sehr bequemen Absatzgebiete für den Rohzucker. In Rheinland und Westfalen befinden sich 4 Zuckerraffinerien. Diese verarbeiten den Rohzucker von etwa 40 bis 50 Zuckerfabriken, während sich in den beiden Provinzen nur acht solcher befinden. Die Raffinerien sind demnach fast ganz auf die weiter östlich gelegenen Fabriken angewiesen, würden daher mit Kußhand die Fabrikate einer Zuckerfabrik im Amte Brackel kaufen und gern, wegen Ersparung der großen Frachtkosten, einige Mark mehr bezahlen, als sie den ersteren gewähren können. Ein Gewinn von nur 50 ₰ an dem Zentner beträgt aber bei einer Produktion von 30 000 Zentner schon 15 000 *M.*, eine nicht unerhebliche Summe. Die 30 000 *M.* Ersparnis an Kohlen und 15 000 ℳ an Mehrgewinn betragen schon 5 Proz. Zinsen von einem Kapital von 300 000 *M.*, die zu der Errichtung der Fabrik nicht einmal erforderlich sind.

Diesen vielen Vorteilen steht nur ein einziger Nachteil, der dem Zuckerrübenbau im Amte Brackel hinderlich ist, im Wege. Dieser Nachteil liegt darin, daß noch nirgends die Verkoppelung der Grundstücke durchgeführt ist. Durch die vereinzelte Lage der Grundstücke wird die Leitung der Rüben sehr erschwert, ebenso die Beaufsichtigung und Teilung der Arbeiter, aber noch lange nicht unmöglich gemacht. Die Uebelstände bei Beaufsichtigung und Verteilung der Arbeiter können schon durch gemeinsames Vorgehen sämtlicher Rübenbauer eines Ortes abgewendet werden, wenn die Arbeiter nicht von dem einzelnen, sondern von der Gesamtheit der Rübenbauer gemietet und die Arbeiten pro Morgen verakkordirt werden. Dadurch nun, daß die Arbeiter Stück für Stück bearbeiten, ohne daß es darauf ankommt, wem von der Genossenschaft dasselbe gehört, wird einmal das unnütze Laufen der Arbeiter verhindert und zum andern die Aufsicht sehr erleichtert, denn nun braucht nicht jeder Rübenbauer selbst diese zu führen, sondern kann dies abwechselnd von einem Mitgliede geschehen. Der Nachteil, der durch die vereinzelte Lage der Grundstücke entsteht, läßt sich also größtenteils wieder aufheben, jedenfalls ist er lange nicht so schwerwiegend, wie einer der vorhin angegebenen Vorteile.

Fassen wir noch einmal alle Vorteile und Nachteile zusammen, so haben wir ausreichendes Areal, guten Rübenboden, gute Verkehrswege, sehr billige Kohlen, leichten Absatz und allen diesen Vorteilen steht nur ein Nachteil gegenüber, die vereinzelte Lage der Grundstücke. Das Prognostikon für eine Zuckerfabrik im Amte Brackel würde demnach lauten: „Sie wird, wenn sie richtig angelegt und fachmännisch verwaltet wird, an Rentabilität keiner andern Zuckerfabrik nachstehen, sondern dieselben voraussichtlich übertreffen."

Das wäre die Aussicht, welche eine Zuckerfabrik im Amte Brackel hätte. Ganz bedeutend anders und zwar besser läge die Sache aber, wenn auch der östliche Teil des Kreises Dortmund der Zuckerfabrik beiträte. Durch die ausgezeichnete Bahnverbindung hat der Transport der Rüben von der einen Seite des Kreises nach der andern fast gar keine Schwierigkeiten zu überwinden. Der Ertrag der Fabrik wird aber ein ganz anderer sein, wenn statt 2000 Morgen 4000 mit Rüben bebaut werden.

P Landwirtschaft und Industrie.

(Vortrag von Herrn Schlossermeister Petersmann, gehalten in der Generalversammlung des landwirtschaftlichen Amtsvereins Brackel am 5. März.)

Der leider nicht zu bestreitende Umstand, daß sich Landwirtschaft und Industrie gewissermaßen feindlich gegenüberstehen und sich — ich möchte sagen zum Nachteil beider — oftmals befehden, wie man es fast täglich erlebt, hat mich veranlaßt obiges Thema zu einem heutigen Vortrag zu wählen, zumal da ich in meiner Lebensstellung einigermaßen neutral zwischen beiden streitenden Parteien stehe. — Die Landwirtschaft und auch der Industrielle sollten bedenken, daß der Produzent gewöhnlich nicht der Konsument des erzielten Produktes ist und das Bestehen jedes einzelnen auf gegenseitige Abnahme dessen was man produzirt — seien es landwirtschaftliche Produkte oder Maschinen und Geräte 2c. beruht; daß also wer dem andern nichts gönnt selbst auch nichts haben kann. Die Landwirtschaft in industrreichen Gegenden, — also auch in der unserigen, — hat von der Industrie (d. h. von dem Zuzug der Arbeiter-Bevölkerung) Nachteile, welche wahrlich wohl zu beachten sind. Man kann am eigenen Herde am besten den Zustand des andern beurteilen „und deßhalb nehme ich zunächst unseren Ort und unsere Ortsverhältnisse als Beispiel an. Unsere Gemeinde hatte vor noch nicht gar zu langer Zeit 2 Lehrer, welche Zahl bei normaler Steigerung der Bevölkerung und trotz der jetzigen erhöhten Ansprüche, heute höchstens auf 3 zu veranschlagen wäre. Infolge des enormen Zuzugs an Arbeitern hat man jetzt aber sechs Lehrer anstellen müssen und um nicht gegen andere Nachbarorte zurückzustehen, ist außerdem noch eine siebente Klasse errichtet, wodurch Schulbauten 2c. herbeigeführt wurden, welche einen solchen Kostenaufwand bedingten, daß größere Gutsbesitzer welche früher 4 Thlr. Schulgeld zahlten für Schulzwecke, jetzt zirka 500 ℳ zahlen; und verhältnismäßig geht es allen Grundbesitzern ebenso. — Früher hatte die kirchliche Armenkasse unseres Ortes, welche annähernd 400 [illegible]

einen Ueberschuß zu verzeichnen, trotzdem die Gemeindekasse für diesen Zweck damals nichts zu zahlen brauchte. In den letzten Jahren ist es aber vorgekommen, daß für Armenzwecke in einem Jahre über 8000 *M.* verausgabt sind. Wenn ungefähr $^2/_3$ der Gemeinde-Etatsmäßigen-Einkünfte für Schul- und Armenzwecke verwandt werden, so braucht man sich nicht über die hohen Kommunallasten zu wundern. Der ungeahnte Aufschwung der Großindustrie in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts hat auch die Erhöhung der Arbeitslöhne 2c. für landwirtschaftliche Arbeiten herbeigeführt. Ich muß dabei bemerken, daß die Ansprüche an das Leben auch bei der Arbeiter-Bevölkerung eine bedeutend kostspieligere Lebensweise herbeigeführt haben, wobei die meisten jedoch noch unbefriedigter leben als früher. Früher, als der Tagelöhner und ländliche Arbeiter noch für täglich 5 Sgr. und noch wohl weniger arbeitete, wurden demselben Geschenke an landwirtschaftlichen Produkten 2c. gemacht, welche den jetzigen Mehrverdienst bedeutend aufwogen, dabei von den Grundbesitzern — bei dem damaligen geringen Wert mancher Produkte — weniger gefühlt wurden. Die ganze damalige Lebensweise beruhte mehr auf Gegenseitigkeit, die eine Gefälligkeit bedingte die andere und führte dieselbe von selbst herbei. Damals lebte der ländliche Arbeiter noch zufriedener als jetzt und bedurfte bei jedem kleinen Unfall nicht der Unterstützung aus Gemeindemitteln. Meine allerdings unmaßgebliche Meinung geht dahin, daß es im Interesse der Landwirtschaft besonders in industriellen Gegenden wie die unserige liegt, wenn der Staat die Schule und die Armenpflege übernimmt, es wurden dann die nicht industriellen Gegenden die bedeutenden Lasten mit zu tragen haben, wodurch für uns eine nicht unbedeutende Entlastung herbei geführt wurde. Auch die Unsicherheit hat infolge der besagten Einwanderung zugenommen, Diebstähle und bösartige Anfälle sind jetzt täglich zu verzeichnen. Sieht man aber die Zufriedenheit und Eintracht in nicht industriellen Gegenden und vergleicht damit die Kämpfe unserer Gegenden bei kommunalen Wahlen und sonst, so möchte man sich unwirkürlich zurücksehnen nach der vergangenen „guten alten Zeit". — Um nicht den Anschein eines Schwarzsehers auf mich zu laden, will ich auf die Kehrseite meines Bildes einen freundlichen Sonnenstrahl fallen lassen, um unsern etwaigen Wunsch nach der „guten alten Zeit" zu mäßigen.

Die so mächtig, ich möchte sagen rapide emporgeblüte Industrie hat vor und seit einigen Jahren einen Schlag bekommen, von welchem sie sich wohl niemals wieder zu der vergangenen Höhe erheben wird. Ueber die Ursache des Verfalles der Industrie wird so manches gesagt und geschrieben, was Wahrheit enthält und was auch wohl nur erdacht ist, daß es mir auch wohl vergönnt sein wird, einiges darüber zu sagen. Die unglaubliche Kunst in der Anfertigung von gewerblichen Gegenständen jeder Art —, hat auch den Preis für landwirtschaftliche Geräte und dgl. bedeutend herabgemindert, ist aber nach meiner Meinung das Grab der Industrie, sowohl der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer. Wenn man sich die Schnelligkeit in der Anfertigung von Gegenständen in den Fabriken ansieht — und das fast ohne Arbeiter durch Maschinen — und dabei an die vielen unzähligen Werke dieser Art denkt, so kann man leicht denken, daß diese Sachen, trotz der Suche nach Absatzquellen, unmöglich alle verbraucht werden können, daß eine Ueberproduktion stattfinden muß, welche endlich einen Halt oder eine Einschränkung der Werke unbedingt erheischt, wodurch mancher Arbeiter brotlos werden wird und wodurch mancher Fabrikbesitzer dem Ruine näher kommt. Früher, ehe man bessemer Stahl 2c. kannte, war auch die Dauerhaftigkeit mancher Gegenstände nicht so groß — Eisenbahnschienen waren damals zirka 5 Jahre brauchbar, halten aber jetzt im günstigen Falle wohl 50 Jahre. Auch dies ist sicherlich nicht zum eigenen Vorteil der Industrie und trägt auch wohl zu der jetzigen Kalamität bei. — Früher wurden die einzelnen Teile noch mehr durch Handarbeit hergestellt, wodurch viele Arbeiter Beschäftigung und Brot erhielten, aber jetzt wo die Kunst in der Anfertisung durch Maschinen so ungeahnt groß geworden, ist mancher Arbeiter brotlos geworden, und mancher erfinderische Fabrikherr wird schließlich ohne Aufträge sein. Doch genug hier von. —

Die Industrie hat aber auch in der ländlichen Beschäftigung, einen wahrlich nicht zum Nachteil der Landwirtschaft gereichenden Umschwung gebracht, d. h. durch Maschinen mancher Art, welche der Landwirt jetzt gebraucht, kann er manche Arbeitskraft sparen und mehr den Anforderungen der Jetztzeit genügen. Es ist auch dies ein Vorteil, welcher wahrlich nicht hoch genug zu schätzen ist und welcher manchmal einen bedeutenden Vorteil bringen kann, wenn der Landmann denselben nur zu wahren versteht. Es ist ein Gegenmittel gegen manchmal unmäßige Ansprüche der ländlichen Arbeiter. —

Die Industrie hat den Handel und Verkehr erleichtert und erhöht, sie hat Gartenfrüchte und sonstige landwirtschaftliche Produkte auf den Markt gebracht, welche früher fast keinen Wert hatten, sie hat den Landwirt der Zeit angemessen intelligenter, selbständiger und strebsamer gemacht und dadurch materielle und geistige Vorteile gebracht, welche sicherlich nicht hoch genug zu schätzen sind.

Ich könnte noch manches über Urteile und Nachteile sagen, welche die Landwirtschaft von der Industrie hat, hoffe aber, daß meine geehrten Vereinsgenossen nach diesen wenigen Andeutungen mit mir übereinstimmen, wenn ich sage, daß die Nachteile von den Vorteilen bedeutend überboten werden, denn wer vertauschte wohl die jetzige belebte industrierreiche Zeit mit den gedrückten, geknechteten Verhältnissen unserer Voreltern, welche keine Ahnung von der mit der Industrie erstandenen Aufklärung hatten? —

Wenn der Bestand der Industrie ein wirklich hoffnungsloser wäre, so würden aus dem Verfall derselben, auch für die Landwirtschaft, Nachteile erwachsen, deren Tragweite ich nicht anzudeuten wage. — Unser deutsches Volk, welches von fast allen Nachbarvölkern mit Neiderblicken angesehen wird, dessen materieller Wohlstand gegen den mancher anderer Staaten bedeutend zurücksteht, und welches vielleicht sehr bald wieder in die Lage kommen kann, sich seiner Haut wehren zu müssen, — hat alle Ursache in harmonischer Eintracht zusammen zu wirken — um das, was Mutter Natur andern Völkern ohne saure Arbeit in den Schoß gelegt, — durch ausdauernden Fleiß zu erlangen und sollten sich daher die verschiedenen Stände nicht gegenseitig bekämpfen, sondern zum eignen, — und des Vaterlandes — Wohl nach Kräften unterstützen.

Kein einzelner Stand vermag für sich allein zu bestehen, denn alles beruht auf Gegenseitigkeit, was der eine produzirt, konsumirt der andere, der Ueberfluß an Produkten des Landwirts wird von den Industriellen verzehrt und wenn dieselben lohnende Arbeit haben, wird man auch sicherlich gut bezahlen. In jetziger Zeit suchen sich die einzelnen Völkerschaften an Produktionsfähigkeit und im Handel und Verkehr zu überbieten, — man sucht überall nach Absatzquellen für überschüssige Produkte, und deßhalb wird hoffentlich unser deutsches Volk gar bald allen Parteihader über Bord werfen, um Seite an Seite mit Aussicht auf Erfolg mit seinen Gegnern in die Schranken treten zu können.

Darum fort mit allem hemmenden Standes- und Parteihader, weg mit Zank und Streit, denn „Friede ernährt, Unfriede verzehrt", — und auch in unserem Verein gelte die Parole: „Laßt uns halten treu zusammen in der tiefbewegten Zeit", auf daß derselbe sich eines langen segensreichen Bestehens erfreue. —

Landwirtschaftliches.

Die Kalkdüngung. Von Professor Dr. Heiden in Pommritz.

Die Wirkung des Kalkes (Aetzkalkes, gebrannten Kalkes) ist vor allem eine indirekte, da der Boden einerseits in der Regel die Kalkerdemenge enthält, welche die Pflanzen zu ihrem Wachstume gebrauchen, anderer seits demselben durch die gebräuchlichsten Düngemittel, wie Stallmist, Knochenmehl, Superphosphat 2c. nicht unwesentliche Mengen von Kalkerde zugeführt werden. In den seltenen Fällen nur, bei denen der Boden nicht soviel Kalkerde in aufnahmefähigem Zustande hat, um dem Bedürfnisse der Pflanzen zu genügen, haben wir denselben als zunächst direkt wirkenden Düngstoff zu betrachten. Die indirekte Wirkung des Kalkes, welche für die kalkarmen, schwereren Böden von so außerordentlicher Wichtigkeit ist, zerfällt in eine chemische und eine physikalische, welche in diesem Aufsatze in der möglichsten Kürze dargelegen werde.

1. Chemische Wirkung des Kalkes. a) Der Humus ist bekanntlich ein sehr wichtiger Bodenbestandteil, — wenn er auch direkt zur Ernährung der Pflanzen, wie dies Thaer annahm, nach unserem heutigen Wissen nicht beitragen kann, — da er für die physikalischen Eigenschaften des Bodens so sehr von Einfluß ist, und durch seine Zersetzung, welche unter dem Einflusse des Sauerstoffes der Luft, des Wassers und der Wärme erfolgt, Kohlensäure, Wasser und Ammoniak (Salpetersäure) liefert. Diese Zersetzung des Humus wird durch Kalk bedeutend beschleunigt; es werden in kürzerer Zeit größere Mengen der genannten Pflanzennährstoffe gebildet. Die entstandene Kohlensäure verbindet sich zunächst mit dem Kalke zu kohlensaurem, resp. doppeltkohlensaurem Kalke, die auf diese Weise gebundene Kohlensäure dient direkt und indirekt als Beförderungsmittel des Pflanzenwachstumes, direkt als Kohlenstoffquelle, direkt als Lösungsmittel für die Pflanzennährstoffe. Das im Humus bereits fertig gebildete Ammoniak wird durch Kalk frei gemacht und so für die Pflanzen aufnehmbar. Der noch in organischer Verbindung befindliche Stickstoff nimmt beim Freiwerden in Gegenwart des Kalkes die herrschend die Form von Salpetersäure an, welche für das Pflanzenwachstum außerordentlich wichtig und förderlich ist. Aus der Bildung von salpetersaurem Kalke muß man nicht den Schluß ziehen, daß eine Menge desselben eine bedeutende ist und daß derselbe Jahre lang in der oberen Schicht des Bodens verbleibt. Ist die Kalkdüngung eine starke und vermag der Boden und die Pflanze das freigemachte Ammoniak nicht zu binden, so kann durch den Kalk ein Verlust an Ammoniak eintreten. Die Bodenbeschaffenheit ist somit schon aus diesem Grunde eine

Faktoren, durch welche die Stärke der Kalkdüngung bedingt wird. b) Ein zu großer Säuregehalt des Bodens ist für das Wachstum der Pflanzen nachteilig, ich sage ein zu großer, denn eine schwachsaure Reaktion finden wir bei fast allen Kulturböden und diese ist auch für das Gedeihen der Pflanzen notwendig. Ist aber der Säuregehalt zu groß, so ist dies sowohl unmittelbar als mittelbar den Kulturgewächsen nachteilig. unmittelbar durch den direkten schädlichen Einfluß auf die Pflanzen, mittelbar durch Erzeugung der schädlichen löslichen Eisensalze und Erschwerung der Zersetzung der humosen Bestandteile des Bodens. Saure Wiesen liefern uns hierfür den Beweis, daher sind auch gerade für sie die Erfolge der Kalkdüngung so sehr günstige. Daß die saure Beschaffenheit des Bodens durch den Kalk aufgehoben wird, geht aus den basischen Eigenschaften desselben hervor. c) Die Eisenoxydulsalze sind den Pflanzen nachteilig Enthält nun ein Boden Eisenoxydulsalze, so werden dieselben in der Art durch den Kalk zerlegt, daß dieser sich mit der Säure des Salzes verbindet, z. B. der Schwefelsäure, Humussäure, Kohlensäure und das Eisenoxydul als Eisenoxydulhydrat ausgeschieden wird. Dieser Körper kann aber, sobald freier Sauerstoff vorhanden ist, als solcher nicht lange bestehen, sondern wird bald durch Aufnahme von Sauerstoff in Eisenoxydhydrat verwandelt. Freien Sauerstoff enthält die Luft des Bodens. Durch den Kalk wird somit ein schädlicher Körper entfernt und ein dem Pflanzenwachstume nützlicher Körper erzeugt; das Eisenoxyd spielt bei der Absorption der Pflanzennährstoffe eine nicht unwichtige Rolle.*) d) Bei der Absorption der Basen durch den Boden wirken vornehmlich, wie wir gesehen haben, die wasserhaltigen Silikate und der Humus. Bei der Absorption der Basen aus den Salzen durch die Humuskörper müssen erstere an Köhlensäure gebunden vorhanden sein. Die Vermittelung der Bildung von kohlensauren Salzen bewirkt der Kalk. e) Im Boden finden wir stets noch mehr oder weniger Trümmer von den Mineralien, aus denen er entstanden ist. Diese Mineralien werden unter dem Einflusse der Kohlensäure, des Wassers, des Sauerstoffes, der Luft u. s. w. zersetzt und aus ihnen aufnehmbare Pflanzennährstoffe gebildet. Durch die Gegenwart des Kalkes geht die Zersetzung dieser Mineraltrümmer bedeutend schneller vor sich. f) Die im Boden vorhandenen wasserhaltigen Silikate, die Hauptträger der basischen Nährstoffe der Pflanzen, geben an reines Wasser zwar schon geringe Mengen der Basen ab; bei Gegenwart von Kalk ist aber die in Lösung tretende Menge dieser Basen eine wesentlich größere. Der Kalk wirkt also auf die Zersetzung, sowohl der Mineraltrümmer, als der wasserhaltigen Silikate bedeutend beschleunigend und schafft so aufnehmbare Nährstoffe für die Pflanzen.

S **Aus dem Kreise Lünen**, 18. März. **Kleesamen.** „Bauer, paß auf!" rief der verstorbene Fr. Harkort dem Landwirt zu. Diese Worte haben auch heute noch ihre volle Gültigkeit; z. B. bei der Wahl der Einsaat, speziell beim Einkaufe des nötigen Kleesamens. Wenn mit irgend einem Artikel Schwindel getrieben wird, so geschieht es mit Kleesamen. Kauft man in einem Laden ein Kleidungsstück, welches sich später als verlegen resp. schlecht herausstellt, so ist dieses ein kleiner Schaden. Kauft ein Landmann eine Partie Kleesamen, so ist der Kaufschilling nicht so in betracht zu ziehen, sondern der Schaden der Ernte, welcher ihm durch unreine oder amerikanische Saat, verursacht wird. Es ist bekannt, daß in den letzten Jahren große Partien amerikanischer Samen nach Deutschland kamen, welcher auf unserm Boden nicht gedeiht, wenig oder gar nicht durchwintert und deshalb als Saatgut völlig wertlos ist. — Wird unreiner Samen gekauft, der kaum 50 Prozent keimfähigen Kleesamen enthält, so ist das Unkraut, (Hundezunge, Seide, wilder Sauerampfer 2c.) von sehr großem Nachteile. In früheren Jahren war die Hundezunge ein von dem Landwirt sehr verpöntes Unkraut. In den letzten Jahren hat sich aber als das schädlichste Unkraut die sogenannte Seide erwiesen. Ein einziges Körnchen vermag eine Fläche von einem Quadrat Meter durch seine Pflanzenausbreitung bedecken und den Rotklee zu verdrängen. Schreiber dieses hat Kleestücke gesehen, wo beim zweiten Schnitt die Hälfte bis zwei drittel des Ackers mit Seide überzogen war, eine Pflanze, die kein Vieh frißt. Häufig findet man auch eine Menge kleine zermahlene Steinchen im Kleesamen; diese würden nicht schaden, wenn sie die Wageschale nicht niederdrückten. Daß Kleesamen gefärbt wird, oder gefärbte Steinchen mit dem Samen vermischt werden, ist schon längst bekannt. Ein Geschäftsfreund von mir, welcher lange Jahre auch Kleesamen führt, seiner guten Ware wegen auch bedeutende Posten absetzt, zeigte mir einen Brief, wonach er 4 Sorten, (die 4 besten Sorten, welche ihm von großen Firmen eingegangen waren) bei der agrikultur-chemischen Versuchsstation in Münster hatte untersuchen lassen. Die Antwort lautete: Herrn N. N. in N. Nr. 1 ist in 116 Gramm frei von Seide, aber amerikanische Saat. Nr. 2 ist in 156 Gramm frei von Seide, aber anscheinend mit amerikanische Saat vermischt. Nr 3 ist in 116 Gramm frei von Seide. Nr. 4 enthält in 115 Gramm 67 Korn Seide. Mit Hochachtung N. N. Man hätte die es Resultat kürzer fassen können: Nr. 1 ist für hiesigen Boden gar nichts wert. Nr. 2 ist für hiesigen Boden sehr wenig wert. Nr. 3 ist gut. Nr. 4 —!? — Bei der letzten Sorte kann jeder Laie leicht urteilen, ob man viel in der Ernte zu erwarten hat, wenn auf 1 Morgen von dieser Sorte zirka 6 Pfund Einsaat? (per 115 Gramm 67 Körner Seide macht in 6 Pfund) 1700 Körner Seide hat. Aus diesen Zahlen und Zeilen ergibt sich, daß der Landwirt beim Einkaufe seines Kleesamens nicht auf einen Nickel sehen darf, sehr vorsichtig sein muß, und daß es sogar dem kleinsten Landwirt anzuraten ist, vorher eine Probe von der Versuchs-Station auf Reinheit und Keimfähigkeit untersuchen zu lassen, um sich vor eine Mißernte, welche ihm in seiner Börse von erheblichem Nachteil sein kann, zu schützen. Darum: „Bauer, paß auf!"

Ein Landmann.

Gewinnung von Brauergerste. Nicht jede Gerste eignet sich gleich gut zum Mälzen, sowie zur Graupen- und Grützefabrikation. Es wird hierbei hauptsächlich ein Unterschied zwischen sogenannter glasiger und mehliger Gerste gemacht, welcher letzteren der Vorzug gegeben wird. Der Adjunkt Grönlund hat über die Ursachen dieser Eigenschaften umfangreiche Untersuchungen angestellt und in einer von der königlich dänischen wissenschaftlichen Gesellschaft preisgekrönten Schrift veröffentlicht, worüber Herr Bay in der D. landw. Presse eingehend berichtet. Er weist nach, daß weder der Reifegrad zur Zeit der Ernte, noch die Witterung einen Einfluß auf das Glasigwerden haben, wohl aber Boden, Saatgut und Kultur. Glasige Körner keimen rascher und besser als mehlige, liefern aber wieder glasige Frucht. Am Schluß faßt der Berichterstatter das Ergebnis seiner Versuche in folgende Worte zusammen, welche auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften: Es gibt viele Gegenden, die eine Ware erzeugen, welche ohne weiteres zu Malzzwecken verwendbar ist. Wir sind der Ansicht, daß ein jeder Gerstenbauer dies erreichen kann, vorausgesetzt, daß der Boden nicht allzu gering ist. Es ist schon gesagt worden, daß die Erscheinung des Mehl- und Glaskornes von dem Reifegrad durchaus unabhängig ist, in welchem sich die Gerste zur Erntezeit befindet. Dagegen ist es für den, der gute Malzware erzielen will, unerläßlich, seine Aufmerksamkeit auf die gute und tiefe Bodenbehandlung, die zweckmäßigste Mischung der Düngestoffe, Verwendung möglichst humosen Bodens und die passende Wahl der Vorfrucht zu richten. Sodann ist noch die Wahl guten, mehligen Saatgutes, sowie die Drillsaat dringend erforderlich. Wir sind davon überzeugt, daß man durch die Befolgung dieser Fingerzeige es nach und nach dahin bringen wird, eine gesuchte und hochbezahlte Malzware zu erzielen.

Thut desgleichen. Die im vorigen Jahre vom landwirtschaftlichen Verein Ulm unternommene Kreis-Rindviehausstellung hat unter Beihülfe der mit derselben verbundenen Lotterie einen so erheblichen Ueberschuß abgeworfen, daß der Vorstand den Beschluß faßte, die Summe von 3000 *M* verzinslich anzulegen und die daraus zu erwartenden Einnahmen zu Stipendien für Söhne von Vereinsmitgliedern zu verwenden, um denselben den Besuch einer landwirtschaftlichen Schule zu erleichtern. Die königl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart hat denn auch nicht verfehlt, ihrer Befriedigung über dieses Erkenntnis der richtigen Wege zur Förderung der Landwirtschaft in einer Bekanntmachung den nötigen Ausdruck zu geben.

Müssen die Hühner Gras haben? Eine tägliche und reichliche Zugabe von Grünem ist erforderlich, um sie vollständig gesund zu erhalten, indem sonst in kurzer Zeit ihr Eingeweide in Unordnung kommt, ihre Federn schmutzig aussehen und ihre Kämme jenen schönen Glanz und die Farbe verlieren, welche immer die Begleiter guter Gesundheit und Haltung sind und anzeigen, daß sie reichlich legen. Zur Grünfütterung dienen: Kopfsalat, Kohlblätter, kleine zerschnittene Rüben und andere Abfälle. Kann man es haben, so ist ein großes Stück frischgestochener Rasen besser als manches andere. Das beste Futter für junge Hühner, die anfangen Eier zu legen, ist morgens ein Weichfutter, bereitet aus gesottenen und zerquetschten Kartoffeln und sonstigen Abfällen im Haushalt, klein gehacktem Fleisch (auch Pferdefleisch), Grieben, angebrüht mit Kleie und etwas Salz, so daß das Gesamte einen steifen, trocknen, warmen Teig bildet, was besonders bei kaltem Wetter hochanzuschlagen

*) Die große Gefährlichkeit des Eisenoxydul für die Pflanze hatte ich im vorigen Jahre Gelegenheit im großen zu beobachten. Ein Feld zirka 2 Hektar groß, mit ziemlich schwerem Thonboden, war im Mai mit Rüben bepflanzt worden. Ende August, als ich das Feld sah, zeigten sich die Rüben in der Mitte des Feldes und zwar wenigstens auf einer Fläche von 1/2 Hektar, welche tiefer lag (es bildete eine Art Mulde) derartig in der Entwickelung zurückgeblieben, daß die Wurzeln im Mittel pro Stück ein Gewicht von 15, das Kraut ein solches von 12 Gramm hatten. Die chemische Untersuchung des Bodens ergab in demselben 0,97 Prozent Eisenoxydul; in den Wurzeln und den Blättern wurde ebenfalls Eisenoxydul und zwar je 0,003 Prozent in der frischen Substanz gefunden. Interessant ist, daß sich dieses Stück Feld gegen Raps, Weizen und Klee ebenso verhalten hatte, indem auch diese Früchte vollkommen verkümmerte, während dagegen Kraut und Kohlrabi, mit welchem zwischen den Rüben 3 Dämme zufällig bepflanzt waren, in der Entwickelung gegenüber den anderen Pflanzen eine nachteilige Einwirkung des Eisenoxyduls erkennen ließen.

ist. Die Abendmahlzeit soll aus Körnern bestehen — am besten Gerste — sie halten länger im Magen an und gewähren den Tieren während der kalten langen Nächte Unterstützung für Wärme.

Verschiedenes.

Kohle als Hausmittel. — Es ist viel zu wenig bekannt, welche mannigfachen Dienste die Pflanzenkohle als Hausmittel leisten kann. Es gibt z. B. kein besseres Mittel, um Fleisch, welches angefangen hat, in Fäulnis überzugehen, wieder genießbar und unschädlich zu machen, als wenn man es mit feingepulverter Holzkohle bestreut. Dieselbe ist so porös, daß sie faule Gase und Flüssigkeiten in Menge einschlucken kann. Frisch gebrannte und noch glühende Holzkohle reinigt augenblicklich Nachtgeschirre und Ausgüsse, die mit faulenden Stoffen beschlagen sind und gefährliche Gase ausströmen, wenn man dieselben mit Wasser füllt und die glühenden Kohlen hineinwirft. Frisch gebrannte feingepulverte Holzkohle in warmes Wasser geschüttet und in Röhren gegossen, denen Fieberluft entströmt, schluckt dieselben ein und vertreibt den Geruch. Das beste Zahnpulver ist Weizenmehl, zu Kohle gebrannt und gepulvert, es hält den Fortschritt der Zahnfäule bei öfterem Gebrauch völlig auf. Magensäure, die saures Aufstoßen bewirkt, vergeht, wenn man etwas solche Mehlkohle in Wasser hinunterschluckt. Faules Trinkwasser wird genießbar, wenn man es durch einen mit Filtrirpapier ausgekleideten und mit Holzkohle bestreuten Trichter laufen läßt.

Häringssuppe. Der „S. Z". schreibt man: Viele Leser werden wegen dieser Ueberschrift ein verwundertes Gesicht machen, aber dies soll mich nicht abhalten, folgende Mitteilung zu machen, Man te le einen von Schuppen rein gewaschenen, aber nicht gewässerten Häring je nach seiner Größe in drei oder vier Teile, thue ein Stück in einen Topf, gieße vier Tassen Wasser darauf und lasse dies um etwa ein Viertel einkochen, d. h. bis die Brühe geschmacksrecht ist. Alsdann gieße man letztere durch ein feines Sieb, und aus der Tasse getrunken wird die Brühe zur Buttersemmel oder Butterbrot sehr gut schmecken. Des Morgens statt Kaffee getrunken, soll die Brühe übrigens sehr gut gegen Husten sein. Die Schleimhäute werden durch die Häringssuppe mild erregt und sondern leicht das Festsitzende ab. Wer einmal Katarrh im Halse hat, wird gleichfalls mit Nutzen morgens Häringssuppe trinken, und sollte ihm die nicht genug sein, so mag er den gekochten Häring hinterher essen. Häringsmilch bewirkt ja, wenn sie auf den bloßen Hals gelegt und mit einem Tuche festgebunden wird, die Schleimabsonderung im kranken Halse. Beim Magenkatarrh ist die Suppe ein ganz besonders angenehmes Getränk.

Ueber die Hühner-Cholera. Toussaint hat gezeigt, daß die sogenannte Hühner-Cholera, welche zuweilen unter dem Geflügel große Verheerungen anrichtet, durch einen mikroskopischen Organismus veranlaßt wird. Pasteur zeigt in dem Compte rendu, 1880 Bd. 90, S. 239, daß sich dieses Mikrobion sehr gut in der Brühe von Hühnermuskeln kultiviren läßt und daß wenige Tropfen dieser Kultur, auf Brot gegeben, die Hühner so stark infizirt, daß ihre mit den Organismen durchsetzten Exkremente die Krankheit fortpflanzen. Bei Ausbruch der Krankheit ist jedenfalls für die größte Reinhaltung des Hofes zu sorgen.

Kunstbutter von natürlicher Butter zu unterscheiden, genügt es, einen baumwollenen Docht mit dem Fett zu tränken, ihn anzuzünden und zwei Minuten lang brennen zu lassen; die Kunstbutter entwickelt dann den wohlbekannten üblen Geruch einer ausgeblasenen Talgkerze.

Anzeigen.

F. Nasse, Zahntechniker,
Dortmund, jetzt Westenhellweg 13,
empfiehlt sich zum
Einsetzen künstlicher Zähne
auf Gold-, Kautschuk- und Celluloidbasis, ohne Ausziehen fester Wurzeln; sowie zu allen vorkommenden **Zahnoperationen.** 12

Kaffee-Import-Haus
von **Ludwig C. Schmidt**
in **Hamburg, Ferdinandstr. 10,**
versendet ohne alle Nebenspesen **versteuert und franko** ins Haus **inkl. Verpackung** in Säckchen à 9½ **Pfd.** netto Kaffee enthaltend, zu **niedrigsten Engros-Preisen in garantirt reiner vorzüglicher Ware:**

Mocca, echt arabisch, pr. Pfd.		140—160 ₰.
Mocca „ afrik. Perl	„ „	105—120 „
Menado, hochfein	„ „	130—150 „
Java	„ „	110—180 „
Ceylon, Plant. ff.	„ „	120—145 „
Portorico, ff.	„ „	125 „
Santos, ff.	„ „	90—110 „

Bei größeren Quantitäten billiger.
Echte Thees zu allen Preisen.
6 große Stangen ff. Vanilla franko für Mark 1.
Wenn nicht extra anders gewünscht, **gegen Nachnahme** oder vorherige Einsendung des Betrages. **Ausführliche Preiscurante gratis und franko.** 12

Diejenigen Mitglieder des landw. Amts-Vereins Lünen, welche im vorigen Jahre eine Anlage des [11
Wagnerschen Futterbaues
gemacht haben, erhalten laut Beschluß der General-Versammlung vom 10. April 1880 eine Vergütung aus der Vereinskasse von 10 ₰ pro Pfd. bis zu 3 Morgen Einsaat. Etwaige hierauf reflektirende Mitglieder [illegible] ihre Rechnungen **baldigst** einreichen.
[illegible] **H. Thomas.**
Dern[illegible]

Eckermanns weltberühmte Patentstühle.
Deutsches Reichs-Patent.
Mit über 30 Positions-Veränderungen.
Illustrirte Preis-Kataloge in allen Sprachen gratis.
Ferd. Eckermann, Neuerwall 44, Hamburg.
Filialen: Wien, Parkring 4. **Paris,** Rue de Lafayette 59.
General-Vertreter für Schlesien: Adolf Sturm, Breslau. Für Provinz Posen: S. Kronthal & Söhne, Posen.

Der illustrirte Haustierarzt
für Landwirte und Haustierbesitzer.
Eine Darstellung der Gesundheitspflege der Haustiere, sowie eine Belehrung über das Aeußere, die Geburtshülfe, den Hufbeschlag u. s. w. und über die Krankheiten sämmtlicher Haustiere nebst deren Behandlung, unter gleichzeitiger Berücksichtigung der Homöopathie, mit einem Anhange über die Hauptmängel.
Zugleich ein Handbuch für Thierärzte. Gemeinfaßlich bearbeitet von Professor W. Zipperlu.
5. Auflage. Preis broch. 5 ℳ, gebunden 6 ℳ
Vorräthig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

PASTORIL
Fleisch-Extrakt
aus Paisandu (Uruguay — Süd-Amerika),
in den beliebten Patent-Verschluß-Dosen (1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Pfd.) und unter Kontrolle der beeideten Handels-Chemiker Herren Dr. Ulex und Dr. Gilbert, offerirt das
General-Depot von Karl Otto Radde, Hamburg.
Vertreter: **Heinrich Poensgen, Düsseldorf,** 21 Wehrhahnen 21.
Außerdem zu beziehen durch alle größeren Delikatessen- und Kolonialwaren-Händler.

Ia. Rotklee-Samen,
garantirt **niederrheinischer** doppelt gereinigt, empfehlen billigst
Gebr. Laux in **Haan**
(Rheinpreußen).


Rinder und Fohlen

zum Auftreiben auf die Weide nimmt an
Menke in **Schwieringhausen**
bei Mengede.

Für **Wiesenbauer** empfehle ich **Drainage-Werkzeuge,** sowie Wiesenbeile, Rasenschneider, Rasenschaufeln und Spaten.
Adolf Pieper in **Mörs** a./Rh.

Wagnerscher Futterbau
in 10 versch. Sorten **Klee-** und **Grassamen** (auf Wunsch jede Sorte einzeln verpackt), pro Morgen 30 bis 34 Pfd. zu 16 bis 17 ℳ, empfiehlt
Derne. **H. Thomas.**

Viehkessel
aus Schmiedeeisen, welche vor den gußeisernen den Vorzug haben, daß sie nicht zerspringen, und wenn sie schadhaft geworden sind, sich leicht repariren lassen, liefert in allen Größen billigst [10
Th. Dommermühl
in **Schwerte.**

Wiesenketten-Eggen, Kettenpumpen,
sowie alle sonstigen landwirtschaftlichen Geräte, empfiehlt [9
Ernst Eckardt, Annen,
Fabrik landwirtschaftlicher Geräte.

J. G. Gruners
vollständige
Anweisung zum Gartenbau
Ein theoretisch-praktisches Leit- und Hülfsbuch für Gärtner, Gartenfreunde und alle, welche die Obst-, Wein-, Gemüse- und Zierpflanzenzucht, sowie die sämtlichen Treibkulturen mit Erfolg ausführen wollen.
Zweite, völlig umgearbeitete Auflage,
bearbeitet von
Karl Friedrich Förster.
Preis 4 Mark.
Vorrätig in der
C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

Grotten-Tuffsteine.
Großes Lager, billigste Bezugsquelle.
Greußen i. Th. **A. Holtze.**

Verantwortlicher Redacteur: Rudolf Versen in Dortmund. — Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.